

Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst weltwärts

AUSBILDUNG
IM GEPÄCK -
WELTWÄRTS
FÜR ALLE



Freiwillige mit Berufsausbildung –
Eine Handreichung für Entsendeorganisationen

weltwärts 



IN VIA

Katholischer Verband für
Mädchen- und Frauensozialarbeit
Köln e.V.

Von wem sprechen wir eigentlich, wenn wir von Freiwilligen mit Berufsausbildung reden?	3
1. Spezifische Themen für Freiwillige mit Berufsausbildung	6
1. Arbeitgeber: Freistellung oder Kündigung?	6
2. Arbeitslosengeld	6
3. Auto: abmelden, verleihen, verkaufen?	7
4. Bewerbungen aus dem Ausland	7
5. Kindergeld	7
6. Krankenversicherung: behalten oder kündigen?	7
7. Rentenversicherung: was ist zu tun?	8
8. Seminare: Teilnahme an Vor- und Nachbereitungsseminaren	8
9. Sprache	9
10. Wohnung: behalten oder kündigen?	9
2. Spezifische Themen für Entsendeorganisationen bei der Entsendung von Freiwilligen mit Berufsausbildung	11
1. Auswahl	11
2. Seminare	11
3. Ausreise & Rückkehr	12
4. Vorbereitung der Freiwilligen mit Berufsausbildung	12
3. Verschiedene Wege zur Ansprache und Erreichung der Zielgruppe	14
3.1 Ansprache der Zielgruppe durch Entsendeorganisationen	14
3.1.1 Infoveranstaltungen an Haupt-, Real-, Gesamt- und Berufsschulen	14
3.1.2 Persönliche Beratung	20
3.1.3 Besuch von Messen	20
3.1.4 Informationstage/Wochenenden für Berufsschüler*innen	22
3.1.5 Internetauftritt	24
3.1.6 Bewerbungsverfahren	25
3.2 Ansprache der Zielgruppe durch Multiplikator*innen	26
3.2.1 Training für ehemalige Freiwillige zur Durchführung von Infoveranstaltungen	26
3.2.2 Schulung für Lehrer*innen sowie Fachkräfte aus der Jugendarbeit	30
3.2.3 Vernetzung mit anderen Entsende- und Brückenorganisationen	32
3.3 Ansprache von Ausbildungsbetrieben und Unternehmen	33
3.3.1 Vorgehen in der Ansprache	33
3.3.2 Kriterienkatalog	34
3.3.3 Persönliche Gespräche	35
Fazit	37
Quellenverzeichnis & Anhang	38

Ausbildung im Gepäck – weltwärts für alle

weltwärts – der entwicklungspolitische Freiwilligendienst wurde 2008 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ins Leben gerufen. Das Programm hat das Ziel, alle interessierten jungen Menschen zu erreichen, um einen konkreten Beitrag in einem Entwicklungsprojekt zu leisten. Die Freiwilligen sollen sich im Rahmen von weltwärts mit entwicklungspolitischen Fragestellungen auseinandersetzen und Auslandserfahrungen sammeln. Im Mittelpunkt steht dabei das gegenseitige Lernen und der interkulturelle Austausch (vgl. weltwärts 2016).

Das BMZ hat 2010 eine Evaluation des weltwärts-Programms in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse haben unter anderem gezeigt, dass 97% der weltwärts-Freiwilligen über das Abitur oder eine andere Hochschulzugangsberechtigung verfügen. Damit wurde statistisch belegt, dass der Anspruch des Programms, einen möglichst breiten Kreis junger Menschen mit unterschiedlichen Bildungshintergründen zu gewinnen, nicht erreicht wird.

Im Konzept zur Diversifizierung von Zielgruppen im weltwärts-Programm von 2012 wurden drei Zielgruppen identifiziert, die verstärkt für das Programm gewonnen werden sollen, um dem gesetzten Anspruch gerecht zu werden:

1- Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung

2- Menschen mit Berufsausbildung

3- Menschen mit sogenanntem Migrationshintergrund

Um diese Zielgruppen zu erreichen, können Entsendeorganisationen seit 2012 Anträge für sogenannte Programmbegleitmaßnahmen stellen.

2016 wurde weltwärts erneut durch DEval evaluiert und auch hier war das Ergebnis, dass unter anderem Menschen ohne Abitur bzw. mit Berufsausbildung sowie Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung bei weltwärts unterrepräsentiert sind und eine gleichberechtigte Teilnahme diverser Bevölkerungsgruppen noch nicht erreicht ist. Gleichzeitig erkennt die Evaluation an, dass weltwärts im Vergleich zu anderen Freiwilligendiensten bestrebt ist eine diverse Zielgruppe anzusprechen und allen Interessierten eine Teilnahme an weltwärts zu ermöglichen (vgl. DEval 2017).

IN VIA Köln e.V. führte seit 2012 erfolgreich Programmbegleitmaßnahmen zur Erreichung von Menschen mit Berufsausbildung im weltwärts-Programm durch und war von 2015 bis 2019 Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst weltwärts. Ziel von IN VIA Köln e.V. war und ist es, junge Menschen mit Berufsausbildung für einen Auslandsaufenthalt zu gewinnen, für die dieser keine Selbstverständlichkeit darstellt. Dabei arbeitete IN VIA Köln e.V. mit einem stetig gewachsenen Netzwerk aus 27 weltwärts-Entsendeorganisationen zusammen. IN VIA Köln e.V. war dabei für die Koordination, Organisation, Planung und schwerpunktmäßige Durchführung der Veranstaltungen und der verschiedenen Maßnahmen und Aktionen zuständig. Die durchgeführten Aktivitäten fanden immer im Prozess und in Abstimmung mit dem Netzwerk statt und wurden bei Bedarf angepasst und verändert.

Die Ergebnisse, Erfahrungen und verschiedenen Maßnahmen der Programmbegleitmaßnahmen von 2012 bis 2019 werden in der vorliegenden Publikation zusammengefasst, mit dem Ziel, Organisationen bei der Vorbereitung und Entsendung von Freiwilligen mit Berufsausbildung zu unterstützen.

Die Handreichung wurde 2016 das erste Mal veröffentlicht und mit Ende der Programmbegleitmaßnahme im Dezember 2019 von IN VIA Köln e.V. in einer aktualisierten Fassung neu aufgelegt.

Von wem sprechen wir eigentlich, wenn wir von Freiwilligen mit Berufsausbildung reden?

Die Bandbreite an Ausbildungsberufen in Deutschland ist groß: es gibt sowohl schulische, als auch betriebliche, sogenannte Duale Ausbildungen. Neben diesen Berufsausbildungen gibt es außerdem das Studium, um einen Beruf zu erlernen. Auch Absolvent*innen eines Bachelor- oder Masterstudiums gehören zur besagten Zielgruppe.

Laut des Bundesinstituts für Berufsbildung gab es in 2018 insgesamt 327 anerkannte Ausbildungsberufe im dualen und schulischen System, von A wie Anlagenmechaniker*in bis Z wie Zahnmedizinische Fachangestellte*r (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2018).



Freiwillige können vor ihrer Berufsausbildung unterschiedliche Schulabschlüsse erworben haben: Haupt-, Realschulabschluss oder auch (Fach-) Abitur. Der Schwerpunkt bei der Zielgruppenerreichung wurde von IN VIA Köln e.V. auf die duale und schulische Ausbildungsform gelegt, da vor allem junge Menschen mit Haupt- oder Realschulabschluss angesprochen werden sollen. Dadurch werden Personen erreicht, die bisher bei *weltwärts* unterrepräsentiert sind und aufgrund ihrer Schulform noch keine Informationen über Auslandsmöglichkeiten erhalten haben. Diese Unterscheidung ist wichtig, da die Zahlen im Programm zeigen, dass die meisten Freiwilligen mit Berufsausbildung zuvor Abitur gemacht haben. Da alle Auszubildenden gemeinsam und unabhängig von ihrem Schulabschluss die Berufsschule besuchen, erreicht IN VIA Köln e.V. strukturell bedingt Auszubildende mit und ohne Abitur. **Damit wird deutlich, dass von einer sehr heterogenen Gruppe gesprochen wird, wenn es um Freiwillige mit Berufsausbildung geht.**

Der Zielgruppe fehlt häufig das Wissen, dass Freiwilligendienste auch für sie offen stehen und eine Möglichkeit nach der Ausbildung oder zu Beginn des Berufslebens darstellen. Das liegt unter anderem daran, dass Auslandserfahrungen für sie meist nicht selbstverständlich zur Biografie dazugehören und geförderte Freiwilligendienstprogramme aufgrund von mangelnden Informationsangeboten oft nicht bekannt sind. Dabei sind sie mit ihren fachlichen Erfahrungen und praktischen Kenntnissen ein Zugewinn in allen Freiwilligendiensten. Sie können die Partnerorganisationen im Ausland kompetent unterstützen und bereichern damit die Vielfalt in den Einsatzstellen. Klar muss jedoch sein, dass es sich bei *weltwärts* um einen Lern- und nicht um einen Fachdienst handelt und die Arbeitsmarktneutralität stets gewahrt werden muss.

Das Welthaus Bielefeld hat bereits 2010 und 2012 in verschiedenen Publikationen aufgezeigt, wo Hürden und Hemmnisse liegen, diese gelten bis heute (s. Quellenverzeichnis). Auch die Ergebnisse der temporär eingesetzten „Arbeitsgruppe Zielgruppen“ griff die Hürden und Hemmnisse bei einem Vernetzungstreffen 2014 auf; ebenso wie die DEval Evaluierung 2017. Zusätzlich hat IN VIA Köln e.V. und das Netzwerk der beteiligten Entsendeorganisationen die Hürden und Hemmnisse zusammengetragen. Basierend auf den genannten Quellen, gibt es folgende Erklärungen, warum Menschen mit Berufsausbildung im *weltwärts*-Programm bisher unterrepräsentiert sind:

Hürden & Hemmnisse aus Sicht von Auszubildenden

- **Wissen über mögliche Programme:** Auszubildende haben oft geringe Kenntnisse über Auslandsmöglichkeiten, da Auslandsaufenthalte kaum Thema an Haupt-, Real-, Berufsschulen und Ausbildungsstätten sind. Der Nutzen des Freiwilligendienstes ist ihnen oft nicht bekannt oder nachvollziehbar. Selbst wenn das Wissen über den Freiwilligendienst vorhanden ist, stellt der Zugang dazu für viele eine Herausforderung dar, da die Struktur der Programme komplex und für Personen, die sich noch nicht damit beschäftigt haben, teilweise undurchsichtig sind.
- **Finanzielle Verantwortung:** Vor allem Auszubildende in der betrieblichen Ausbildung sind durch ihr eigenes Einkommen Verpflichtungen eingegangen: Wohnung, Auto, Sparverträge, Versicherungen etc., daher besteht der Wunsch nach weiterem Einkommen. Ausbildungen, die an privaten Schulen stattfinden, sind meist teuer, daher müssen Auszubildende danach oft Geld verdienen, um beispielsweise Kredite zurück zu zahlen.
- **Soziales Umfeld:** Sie haben z.B. durch Wohnortwechsel für die Ausbildung bereits ein neues Umfeld und soziale Bindungen aufgebaut oder bereits eine Familie gegründet. Die Mobilität lässt deutlich nach. Oft fehlen Vorbilder aus dem sozialen Umfeld, die selbst Auslandserfahrungen gesammelt haben und die Unterstützung aus den eigenen Kreisen ist oft gering.
- **Arbeitsmarktsituation:** Auszubildende haben teilweise Angst vor einem Arbeitsplatzverlust bzw. nicht übernommene Auszubildende fokussieren sich auf die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz. Sie geben der Arbeitsstelle den Vorzug gegenüber dem Freiwilligendienst, vor allem bei einer angespannten Arbeitsmarktsituation. Dazu kommt die Sorge vor einem schwierigen Berufseinstieg nach ihrer Rückkehr bzw. vor der Lücke beim Einstieg ins Berufsleben.

¹ Diese Arbeitsgruppe (AG) war eine von insgesamt sieben AGs, die zu den im Evaluierungsprozess identifizierten Themengebieten eingerichtet wurden. Diese sollten Vorschläge für Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Programms erarbeiten.

- **Freiwilligendienst:** Auslandsaufenthalte haben in verschiedenen Kreisen einen elitären Ruf und sind für viele nur Programme für Abiturient*innen. Daher sind Interessierte aus anderen Zielgruppen oft unsicher. Zusätzlich möchten Auszubildende ihr fachliches Wissen mit einbringen und sich dadurch weiter qualifizieren, was eher einem Fach- als einem Lerndienst entspricht.
- **Bewerbungsverfahren:** Teilweise gibt es aufwändige Verfahren, die Auszubildende davon abhält, sich zu bewerben. Zudem gibt es häufig frühe Bewerbungsfristen. Auszubildende bewerben sich oft erst Ende des Jahres/Anfang des Ausreisejahres. Gleichzeitig liegen lange Zeiten zwischen der Bewerbung, der Auswahl und der Ausreise, so dass Zweifel in der Wartezeit wachsen können.
- **Sprache:** Häufig fühlen sich Auszubildende unsicher bzgl. der eigenen Fremdsprachenkenntnisse.

Hürden & Hemmnisse von Seiten der Entsendeorganisationen

- **Wissen über besondere Themen:** Vielen Entsendeorganisationen fehlen Informationen zu den spezifischen Themen von Freiwilligen mit Berufsausbildung, z.B. über Mehrbedarfe und Unterstützungsmöglichkeiten (s. Punkt 1 und 2 in der Handreichung).
- **Akquise:** Bei Abiturient*innen wird das Programm oft von ehemaligen Teilnehmenden innerhalb der Zielgruppe beworben. Da bisher kaum Auszubildende einen *weltwärts* Freiwilligendienst gemacht haben, fehlt die Vernetzung innerhalb dieser Gruppe und der Peer-to-Peer-Ansatz greift nicht. Oft findet eine einheitliche Zielgruppenansprache trotz über 300 Berufen statt. Einzelne Berufsgruppen werden meist nicht gesondert angesprochen, sondern bekommen die gleichen Informationen wie alle anderen. Es findet also keine gezielte und adäquate Ansprache statt.
- **Bewerbungsverfahren:** Die Bewerbungsprozesse sind häufig aufwendig und die Struktur und Zeiträume sind meist auf den Jahreszyklus von Abiturient*innen angepasst. Dadurch passen sie nicht immer in die jährlichen Abläufe von Auszubildenden, wie z.B. deren Prüfungszeiträume. Zusätzlich kann die Erbringung von formalisierten/zertifizierten Nachweisen über ehrenamtliches Engagement und/oder Sprachkenntnisse Interessierte mit Berufsausbildung abschrecken.
- **Vorbereitung auf den Freiwilligendienst:** Teilweise fehlt die Auseinandersetzung mit dem Thema Lern- vs. Fachdienst, weil diese in der Vorbereitung nicht aufgegriffen wird.
- **Länge des Dienstes:** Ein Dienst über 12 Monate ist für viele zu lange, daher wären 6 Monate bzw. kürzere Programme für die Zielgruppe besser geeignet. Die meisten *weltwärts*-Entsendeorganisationen bieten allerdings den Dienst über 12 Monate an.

Hürden & Hemmnisse aus Sicht von Unternehmen

- **Gewinn für das Unternehmen:** Unternehmen hinterfragen den Nutzen eines Freiwilligendienstes für die Auszubildenden und den eigenen Betrieb. Soziale und interkulturelle Kompetenzen werden in manchen Branchen nicht als notwendig und wichtig angesehen. Zusätzlich steht eine fachliche Qualifizierung im Vordergrund.
- **Übernahme der Auszubildenden:** Unternehmen möchten erfolgreiche Auszubildende nach der Ausbildung im Betrieb halten. Sie haben die Sorge, dass ein Freiwilligendienst zum Weggang der Auszubildenden vom Unternehmen führt, gegebenenfalls sogar zu einem Berufswechsel nach der Rückkehr. Auf Grund des akuten Fachkräftemangels ist jede*r ausgebildete Mitarbeiter*in eine wichtige Kraft für den Betrieb.
- **Konkurrenz:** Ein Freiwilligendienst kann in Konkurrenz zu betriebseigenen Auslandsprogrammen stehen.
- **Bekanntheitsgrad:** Unternehmen/Kammern/Berufsschulen haben häufig geringe Kenntnisse über Freiwilligendienste.
- **(Dis-)Qualifizierung:** Unternehmen sehen bei Auslandsaufenthalten vor allem einen Sinn in der fachlichen Weiterbildung ihrer Auszubildenden. Damit verbunden steht eine qualifizierte Anerkennung der Auslandserfahrungen. Gleichzeitig sehen sie die Gefahr, dass Freiwilligendienste zu einer fachlichen Disqualifizierung bei Auszubildenden führen, da Freiwillige in dieser Zeit Weiterentwicklungen im Unternehmen verpassen.

1. Spezifische Themen für Freiwillige mit Berufsausbildung

Ist die erste Hürde geschafft und junge Menschen mit Berufsausbildung haben sich für einen Freiwilligendienst entschieden, kommen häufig andere Themen und Fragen auf als bei Freiwilligen mit Abitur. Diese Fragen werden an die Entsendeorganisationen herangetragen. Aus diesem Grund wird im Folgenden erläutert, welche das sein können und welche möglichen Antworten es darauf geben kann.

Freiwillige mit Berufsausbildung beschäftigen sich im Vorfeld des *weltwärts*-Freiwilligendienstes mit Fragen, die sich Abiturient*innen meist nicht stellen müssen. In der Regel haben Auszubildende bereits einen großen Schritt in die Selbstständigkeit gemacht und befinden sich in einer ganz anderen Lebenssituation. Die nachfolgend aufgeführten Themen sind durch Erfahrungen der letzten Jahre, sowie einer Abfrage der im Netzwerk beteiligten Entsendeorganisationen zusammengetragen worden. Die Auflistung ist in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

1. Arbeitgeber: Freistellung oder Kündigung?

Diese Frage stellt sich für Auszubildende, die nach der Ausbildung von ihrem Betrieb übernommen werden oder für junge Berufstätige, die bereits in einem Angestelltenverhältnis arbeiten. Bevor es zu einer Kündigung kommt, ist es sinnvoll zu versuchen, beim Arbeitgeber eine Freistellung oder unbezahlten Urlaub für den Freiwilligendienst zu bekommen. So haben Freiwillige die Sicherheit, auch nach dem Auslandsaufenthalt direkt wieder in den Beruf einsteigen zu können. Dafür sollten zuvor gute Argumente gesammelt werden, was die Vorteile für das Unternehmen bei einer Freistellung sind. Hier können auch die Entsendeorganisationen oder gegebenenfalls die IHK helfen. Falls der Betrieb keiner Freistellung zustimmt, kann auch gemeinsam überlegt werden, ob und welche Möglichkeiten noch in Betracht gezogen werden können.

2. Arbeitslosengeld

Anspruch auf Arbeitslosengeld I besteht, wenn in den letzten 2 Jahren mindestens 12 Monate ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vorlag. Das ist bei der betrieblichen Ausbildung der Fall, nicht jedoch bei einer schulischen. In der Zeit des Freiwilligendienstes besteht kein Anspruch auf Arbeitslosengeld, aber in der Zeit davor und danach. Außerdem ist der *weltwärts*-Dienst kein Arbeitsverhältnis im sozialrechtlichen Sinn, weswegen in dieser Zeit auch keine Beiträge in die Arbeitslosenversicherung gezahlt werden.

Freiwillige mit Berufsausbildung haben die Möglichkeit, sich vor ihrem Dienst arbeitslos zu melden. Hierfür müssen sie einen Antrag stellen und können, wenn diesem stattgegeben wird, ihren Anspruch auf vier Jahre sichern. Um den Anspruch auf Arbeitslosengeld I zu sichern, reicht es aus, wenn sie mindestens einen Tag arbeitslos gemeldet sind und Arbeitslosengeld beziehen. Bei Antritt des *weltwärts*-Dienstes melden sie sich wieder ab und können nach ihrer Rückkehr den Anspruch erneut geltend machen, da dieser nach wie vor besteht. Dieses Vorgehen ist zu empfehlen.

Eine andere Möglichkeit ist es, erst nach der Rückkehr den Antrag auf Arbeitslosengeld I zu stellen, da lediglich 12 Monate vergangen sind und sie davor in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis standen.

Freiwillige mit einer schulischen Berufsausbildung können im Vorfeld des Freiwilligendienstes nichts tun und müssen nach Rückkehr einen Antrag beim Jobcenter stellen, da sie lediglich Anspruch auf Arbeitslosengeld II haben. (Quelle: alle Informationen wurden per telefonischer Aussage der Arbeitsagentur eingeholt)

Sinnvoll ist es in jedem Fall, wenn der/die Freiwillige vor der Ausreise selbst Kontakt zur Arbeitsagentur aufnimmt, um sich persönlich beraten zu lassen und ggf. einen Anspruch geltend zu machen. Es lässt sich leider keine Pauschalaussage treffen, sondern der Einzelfall muss geprüft und mit der jeweiligen Arbeitsagentur besprochen werden. Der/die Freiwillige nimmt in eigener Verantwortung am *weltwärts* Freiwilligendienst teil, d.h. er/sie ist selbst dafür verantwortlich, sich rechtzeitig um seine/ihre bürokratischen Angelegenheiten zu kümmern. Die Entsendeorganisation kann dabei unterstützen. Zum Beispiel sind nicht in allen Arbeitsagenturen geförderte Freiwilligendienste bekannt, weswegen es zu Missverständnissen kommen kann. Das Kompetenzzentrum hat hierfür gemeinsam mit Mitarbeiten-

den der Arbeitsagentur und dem Netzwerk der Entsendeorganisationen ein Dokument erstellt, in dem *weltwärts* erklärt wird (s. Anhang 1). Dieses Dokument oder auch nur Bausteine davon, können für den/die Freiwillige bei dem Gespräch mit der Arbeitsagentur hilfreich sein.

3. Auto: abmelden, verleihen, verkaufen?

Freiwillige können während ihres Freiwilligendienstes ihr Auto bei der Zulassungsbehörde abmelden und nach Rückkehr wieder anmelden. Ebenfalls können sie für die Zeit des Auslandsaufenthaltes ihr Auto an eine andere Person verleihen oder dieses verkaufen.

4. Bewerbungen aus dem Ausland

Wenn nach dem Freiwilligendienst ein neuer Arbeitsplatz gesucht werden muss, ist es sinnvoll, sich bereits während des Dienstes zu bewerben. Damit kann sich die Zeit zwischen Rückkehr aus dem Ausland und dem Beginn einer neuen Beschäftigung verkürzen. Dies gilt ebenso für die Bewerbung um einen Studienplatz. Sinnvoll ist es, einer vertrauten Person z.B. den Eltern eine Generalvollmacht zu erteilen, falls während des Auslandsaufenthaltes wichtige Vorgänge geregelt werden müssen. Die Bevollmächtigung ermöglicht die Vertretung der abwesenden Person im rechtlichen Rahmen z.B. wenn es um Unterschriften geht.

Wie lange es dauert, bis der/die Freiwillige nach der Rückkehr einen Job gefunden hat, lässt sich nicht allgemein beantworten und ist von verschiedenen Faktoren abhängig (z.B. Arbeitsmarktsituation, Branche etc.). Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass Rückkehrende häufig relativ schnell wieder in ihren Beruf einsteigen können. Die Jobchancen verbessern sich durch einen Auslandsaufenthalt in der Regel deutlich, da in Unternehmen immer größeren Wert auf Soft Skills bei den Mitarbeitenden gelegt wird.

5. Kindergeld

Grundsätzlich hat jede Person während der Schulzeit, der Ausbildung oder des Studiums und auch während eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder anerkannten Freiwilligendienstes bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres Anspruch auf Kindergeld.

Der Anspruch erlischt, wenn zwischen den Tätigkeiten eine Pause von mehr als vier Monaten liegt. Wenn allerdings nachgewiesen wird, dass z.B. in absehbarer Zeit ein Freiwilligendienst abgeleistet wird, besteht der Anspruch weiter auch wenn dieser z.B. erst in sechs Monaten beginnt. Das gleiche gilt, wenn schriftlich nachgewiesen werden kann, dass man sich aktiv um eine Anschlussperspektive bemüht, z.B. in Form von Bewerbungen.

Darüber hinaus darf neben der Ausbildung oder in den Zeiträumen zwischen den Tätigkeiten nicht mehr als 20 Stunden pro Woche gearbeitet werden, sonst erlischt der Anspruch auf Kindergeld.

Freiwillige, die vor dem Freiwilligendienst bereits in ihrem Job arbeiten, haben aufgrund ihrer aktuellen beruflichen Situation keinen Anspruch auf Kindergeld. Falls sie sich allerdings dazu entscheiden einen anerkannten Freiwilligendienst zu machen, sind sie erneut Kindergeldberechtigt, so lange sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Anspruch auf Kindergeld besteht ab dem 1. Tag des Freiwilligendienstes. Das heißt, auch wenn Freiwillige vor ihrem Auslandsaufenthalt kein Kindergeld bezogen haben, können sie dieses für die Zeit des Freiwilligendienstes wieder bekommen. (Quelle: alle Informationen wurden per telefonischer Aussage der Kindergeldkasse eingeholt)

6. Krankenversicherung: behalten oder kündigen?

Freiwillige mit Berufsausbildung sind in der Regel selbst gesetzlich und nicht mehr Familienversichert. Durch die Entsendeorganisationen werden sie während des Auslandsaufenthaltes zusätzlich krankenversichert und sind somit abgesichert. Bei Vor- und Nachbereitungsseminaren und nach der Rückkehr müssen die Freiwilligen sich selbst um den Versicherungsschutz kümmern. Es stellt sich die Frage, ob die eigene Krankenversicherung für die Dienstzeit im Ausland beibehalten oder gekündigt werden sollte. Diese Entscheidung muss am Ende jeder*r Freiwillige für sich selbst treffen. Wichtig ist auf jeden Fall, dass er/sie mit ihrer jeweiligen Krankenkasse im Vorfeld darüber sprechen.

Um die Krankenversicherung zu behalten, können Freiwillige bei ihrer Krankenkasse einen Antrag auf Anwartschaft stellen. Damit ruht die Mitgliedschaft während des Dienstes und kann danach mit den gleichen Konditionen fortgeführt werden. Die Kosten hierfür fallen in der Regel monatlich an und



sind je nach Krankenkasse unterschiedlich hoch (z.B. 50€/Monat bei der Techniker Krankenkasse, Stand 07/2016). Ein Antrag auf Anwartschaft bei der Krankenversicherung ist auch dann sinnvoll, wenn ein Leistungsanspruch der Pflegeversicherung bestehen bleiben soll, da dieser erst nach einer bestimmten Anzahl an Jahren gültig ist.

Entsendeorganisationen können versuchen, die anfallenden Kosten für die Anwartschaft als sogenannte Mehrbedarfe bei der Engagement Global einzureichen, damit diese übernommen werden. Die Anträge werden individuell geprüft. Ein allgemeiner Anspruch auf die Übernahme der Kosten besteht nicht. Falls die Krankenversicherung gekündigt wird, muss der/die Freiwillige vorab mit der Krankenkasse klären, wie die Konditionen bei einer Wiederaufnahme sind. Im Gegensatz zu privaten Krankenversicherungen sind die gesetzlichen zwar dazu verpflichtet Personen aufzunehmen, allerdings können sich die Beitragszahlungen und Konditionen ändern.

Die Aussagen der Krankenversicherungen gehen bei diesem Thema auseinander, daher ist eine persönliche und schriftlich festgehaltene Absprache sinnvoll.



7. Rentenversicherung: was ist zu tun?

Während der Ausbildung zahlen die Auszubildenden aufgrund ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung bereits Beiträge in die Rentenversicherung ein. Durch einen *weltwärts*-Freiwilligendienst wird diese Einzahlung unterbrochen, da der Freiwilligendienst kein Arbeitsverhältnis im sozialrechtlichen Sinn darstellt und somit keine Beiträge in die Rentenversicherung eingezahlt werden. Die dadurch entstehende Unterbrechung kann verschiedene Auswirkungen haben.

Für eine abschlagsfreie Altersrente sind zur Zeit 45 Arbeitsjahre notwendig. Das gesetzliche Renteneintrittsalter liegt aktuell bei 67 Jahren. Das heißt, je nachdem seit wann in die Rentenkasse eingezahlt wird, wird auch vor 67 Jahren eine abschlagsfreie Rente gezahlt, z.B. wenn mit 18 Jahren eine Ausbildung begonnen wurde und man 45 Jahre einzahlt, könnte man mit 63 Jahren in Rente gehen. Auf der anderen Seite heißt das, je älter man ist und wie lange schon in die Rentenversicherung eingezahlt wurde, zählt jedes Beitragsjahr, um die 45 Jahre zur Anrechnung der abschlagsfreien Rente zu erfüllen. Es gibt die Möglichkeit während des Auslandsaufenthalts freiwillig in die Rentenversicherung einzuzahlen, um die 45 Jahre zu erreichen und/oder das Renteneintrittsalter früher zu erreichen. Um keine Lücke entstehen zu lassen, beträgt der freiwillige Mindestbeitrag aktuell ca. 84€. Auswirkungen kann die Unterbrechung auch bei Krankheit und damit verbundenen Erwerbsminderungen haben.

Da es schwer ist, allgemeingültige Aussagen zu treffen und diese immer in Abhängigkeit von dem bereits eingezahlten Beiträgen, der Höhe der Beträge, dem Alter etc. stehen, ist es den Freiwilligen dringend zu empfehlen bei der Rentenversicherung nachzufragen und im Einzelfall zu klären, was zu tun ist. (Quelle: alle Informationen wurden per telefonischer Aussage der Deutschen Rentenversicherung eingeholt) Es besteht derzeit leider keine Möglichkeit die Kosten für die freiwillige Einzahlung in die Rentenversicherung bei Engagement Global über Mehrbedarfe einzureichen, da in diesem Fall kein Nachteil für Freiwillige mit Berufsausbildung gesehen wird.



8. Seminare: Teilnahme an Vor- und Nachbereitungsseminaren

Um an den Vor- und Nachbereitungsseminaren teilzunehmen, müssen Auszubildende sich in der Regel frei nehmen. Hierfür gibt es unterschiedliche Möglichkeiten:

1. Der Arbeitgeber kann Auszubildende grundsätzlich für diese Tage freistellen. Die Auszubildenden müssen sich selbst um diese Freistellung kümmern. Die Entsendeorganisation kann sie dabei durch ein Schreiben unterstützen. Hilfreich ist es, wenn in dem Schreiben erklärt wird, was der Inhalt der Seminare ist und das diese für die Freiwilligen verpflichtend sind. Das Kompetenzzentrum hat gemeinsam mit dem Netzwerk eine Vorlage hierfür erstellt (s. Anhang 2). Diese kann von Entsendeorganisationen genutzt werden, garantiert jedoch keine Freistellung.
2. Die Auszubildenden können unbezahlten Urlaub für die Seminartage beantragen. Das heißt allerdings, dass sie für diese Zeit kein Gehalt bekommen und dadurch eine finanzielle Benachteiligung haben.
3. In manchen Bundesländern gibt es sogenannten Bildungsurlaub. Die Voraussetzungen dafür variieren von Bundesland zu Bundesland. Hierfür muss die Entsendeorganisation allerdings anerkannter Bildungsträger sein.

Der/die Freiwillige ist selbst dafür verantwortlich, eine der verschiedenen Möglichkeiten zu nutzen

und diese selbst zu organisieren. Eine Unterstützung seitens der Entsendeorganisationen ist jedoch in den meisten Fällen notwendig – egal, welche der Möglichkeiten angestrebt werden (s. auch Kapitel 2, 2. Seminare).

9. Sprache

Viele Freiwillige mit Berufsausbildung fühlen sich mit ihren vorhandenen Sprachkenntnissen nicht genügend auf einen Auslandsaufenthalt vorbereitet. Aufgrund der strukturellen Möglichkeiten, z.B. Schulform oder Ausbildungsinhalte ist der ausreichende Erwerb einer Fremdsprache nicht immer gegeben oder liegt schon längere Zeit zurück. Am ehesten entscheiden sie sich daher für englischsprachige Länder, da sie wenig oder kaum Französisch- und häufig keinen Spanischunterricht in der Schule hatten. Aber auch in der englischen Sprache fühlen sich manche unsicher.

Nach intensivem Einsatz des Kompetenzzentrums ist es nun in einer Pilotphase von 2018 bis 2021 möglich, über Engagement Global einen zusätzlichen Sprachkurs in den Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch zu beantragen. Dies gilt allerdings nur für Freiwillige mit einem Haupt-, Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder einer fachgebundenen Hochschulreife (Fachabitur). Bei letzterem mit der Einschränkung, dass keine zweite Fremdsprache in der Schule erworben wurde. Der Sprachkurs wird mit bis zu 500€ gefördert und auf Antrag gewährt. Das Antragsformular kann unter www.weltwärts.de/Formulare und Publikationen heruntergeladen werden. Leider wissen viele Entsendeorganisationen noch nicht von dieser Möglichkeit und beantragen daher keinen zusätzlichen Sprachkurs.

10. Wohnung: behalten oder kündigen?

Freiwillige mit Berufsausbildung leben in der Regel bereits in einer eigenen Wohnung. Häufig stellt sich daher für sie die Frage, was sie mit dieser während des Freiwilligendienstes machen sollen.

1. Die Wohnung kann gekündigt werden. Bei der Rückkehr besteht die Möglichkeit eventuell erst einmal bei den Eltern, Geschwistern oder Freunden unterzukommen. Je nachdem, wie es beruflich für den/die Freiwillige nach dem Dienst weitergeht, muss sowieso eine neue Wohnung an dem jeweiligen Ort gesucht werden. Zu Bedenken ist hierbei allerdings, dass die eigenen Möbel und Gegenstände für die Zeit des Freiwilligendienstes irgendwo gelagert und untergebracht werden müssen.
2. Die Wohnung kann für die Zeit des Auslandsaufenthaltes untervermietet werden. Dies muss allerdings vorher mit den Vermieter*innen abgesprochen sein.
3. Die Wohnung kann gehalten und die Miete weitergezahlt werden. Dies ist natürlich mit hohen Kosten verbunden, wobei es in manchen Regionen aufgrund der Mietsituation sinnvoll sein kann. Um die Freiwilligen zu unterstützen und ihnen die verschiedenen Möglichkeiten aufzuzeigen, hat das Kompetenzzentrum gemeinsam mit dem Netzwerk ein Infoblatt erstellt (s. Anhang 3). Dieses kann an Freiwillige mit Berufsausbildung ausgegeben werden. Es beinhaltet verschiedene Optionen und Möglichkeiten im Umgang mit der Wohnung. Wichtig ist auf jeden Fall auch hier, dass der/die Freiwillige selbst dafür verantwortlich ist, was er/sie mit der Wohnung macht! Das Infoblatt soll unterstützen, kann aber nur verschiedene Ideen aufzeigen, die die Freiwilligen selbst organisieren und je nach den jeweiligen Gegebenheiten umsetzen müssen. Manchmal gibt es z.B. auch Mietverträge, die von vorneherein Untervermietungen ausschließen.

Wichtig bei allen Optionen ist es jedoch, den Wohnsitz in Deutschland zu behalten, um zum Beispiel weiterhin Anspruch auf Kindergeld zu haben, Post zu empfangen etc. Eine Zugangsvoraussetzung für *weltwärts* ist außerdem der Wohnsitz in Deutschland. Gegebenenfalls kann der Wohnsitz wieder bei den Eltern angemeldet werden.

Es sind viele Themen durch das Kompetenzzentrum angeschoben worden, was die finanzielle Seite betrifft, aber vor allem auch die inhaltliche Sensibilisierung. IN VIA Köln e.V. hat ein Papier zu möglichen Mehrbedarfen, die u.a. Freiwilligen mit Berufsausbildung entstehen, in den die Konsultationsgruppe Verfahren eingereicht, welche dort diskutiert und geprüft wurden. Dadurch ist zum Beispiel die Förderung der zusätzlichen Sprachkurse entstanden, sowie die individuelle Prüfung einer Übernahme der Kosten für die Anwartschaft der Krankenversicherung. Andere Themen wurden zur Kenntnis genommen und haben bisher leider zu keinen Veränderungen geführt.





Welche Themen müssen die Freiwilligen bedenken?

- Absprachen mit dem/der Arbeitgeber*in:** Erfolgt eine Freistellung oder muss ich kündigen?
- Kontaktaufnahme zur Arbeitsagentur:** Wann melde ich mich am besten arbeitslos?
- Was tun mit dem Auto:** abmelden, verleihen, verkaufen?
- Bewerbungen nach dem Freiwilligendienst:** Wem kann ich Vollmachten erteilen und welche Unterlagen kann ich vorbereiten?
- Kontaktaufnahme zur Kindergeldkasse:** Habe ich Anspruch auf Kindergeld und wenn ja, wie mache ich diesen geltend?
- Kontaktaufnahme zur Krankenkasse:** Macht eine Anwartschaft oder eher eine Kündigung für mich Sinn?
- Kontaktaufnahme zur Rentenversicherung:** Welche Auswirkungen hat eine Unterbrechung der Beitragszahlungen für mich?
- Freistellung für die Seminare beantragen:** Kann meine Entsendeorganisation mir ein Schreiben für den/die Arbeitgeber*in ausstellen?
- Finanzierung eines Sprachkurses:** Kann meine Entsendeorganisation für mich einen Sprachkurs über Mehrbedarfe beantragen und finanzieren?
- Was tun mit der Wohnung:** Zu wann kann ich die Wohnung (rechtzeitig) kündigen? Erlaubt mein/meine Vermieter*in ggf. eine Zwischenmiete?
-
-

2. Spezifische Themen für Entsendeorganisationen bei der Entsendung von Freiwilligen mit Berufsausbildung

Abgesehen von den zuvor aufgeführten Themen, die sich die Freiwilligen mit Berufsausbildung stellen, ergeben sich auch spezifische Themen für Entsendeorganisationen. Freiwillige mit Berufsausbildung haben z.B. durch die Ausbildung in der Regel einen anderen Jahreszyklus als Abiturient*innen. Dies sollte von Entsendeorganisationen berücksichtigt werden, denn nur so kann es gelingen, diese Zielgruppe zu erreichen.

1. Auswahl

Gehen Bewerbungen von Menschen mit Berufsausbildung bei einer Entsendeorganisation ein, so scheint die erste Hürde genommen, nämlich die Akquise.

Damit mehr junge Menschen mit Berufsausbildung sich bewerben, empfiehlt es sich, mehrere bzw. spätere Bewerbungsschlüsse, z.B. auch noch im Februar/März des Entsendejahres, anzubieten.

Es ist sinnvoll auf der Homepage die Zielgruppe direkt anzusprechen (s. auch Kapitel 3.1.5 Internetauftritt) und auf den Turnus der Ausreisen deutlich hinzuweisen. Die Fragestellung, wie es nach der Ausbildung weiter geht und die Überlegung, eventuell einen Freiwilligendienst anzustreben, kommt häufig erst später als bei Abiturient*innen auf. Erfahrungsgemäß gehen bereits im Sommer des Vorjahres Bewerbungen von Abiturient*innen ein, während Auszubildende oft noch im späten Frühjahr auf der Suche nach Einsatzstellen im Ausland sind.

Im eigentlichen Auswahlprozess müssen die Bewerber*innen mit Berufsausbildung dann gegebenenfalls in ihren Absichten, einen Freiwilligendienst anzutreten, bestärkt werden. Dabei kommt es auf die Persönlichkeit, aber auch den Auswahlprozess an. Hier wurde z.B. beobachtet, dass Bewerber*innen mit Berufsausbildung bei Auswahlwochenenden sich selbst als „Außenseiter*in“ wahrnehmen. Dies kann teilweise Zweifel an ihrem Vorhaben hervorrufen, da sie Teil einer Gruppe sind, die größtenteils aus Abiturient*innen besteht. Dadurch, dass sie sich selbst im Programm als Ausnahme empfinden können, kann die eigene Motivation noch einmal sehr stark hinterfragt werden. Dies kann sogar bis zu dem Punkt gehen, dass vom Vorhaben eine Freiwilligendienst zu absolvieren wieder Abstand genommen wird, weil er scheinbar nicht zu ihnen passt. **Hier lohnt es sich, diesen Bewerber*innen ihre Zweifel zu nehmen und sie darin zu bestärken, dass sie sehr wohl in einem Freiwilligendienst gut aufgehoben sind.** Oft ist es hilfreich, ihre besonderen Kompetenzen, sowohl fachlicher als auch sozialer Art (z.B. eigener, selbstständig geführter Haushalt, etc.) herauszustellen und ihnen diese vor Augen zu führen. Dabei sollte jedoch immer im Blick behalten und auch kommuniziert werden, dass es sich bei *weltwärts* um einen Lern- und keinen Fachdienst handelt.

Darüber hinaus ist das Wissen um die entsprechenden Themen notwendig, die Bewerber*innen mit Berufsausbildung beschäftigen (vgl. Kapitel 1). Freiwillige mit Berufsausbildung benötigen gegebenenfalls etwas mehr Sicherheit. Diese erhalten sie natürlich vor allem dadurch, dass sie das Gefühl vermittelt bekommen, mit ihren Belangen und Fragestellungen gut aufgehoben zu sein. Eine direkte und gleichbleibende Ansprechperson in der Entsendeorganisation kann dies unterstützen.

2. Seminare

Auch was die Teilnahme an Vor- und Nachbereitungsseminaren angeht, können verschiedene Herausforderungen entstehen.

So müssen Freiwillige mit Berufsausbildung gegebenenfalls für die Vor- und Nachbereitungsseminare eine **Freistellung** von ihrem Arbeitgeber erwirken. Dies kann durch regulären **Urlaub** oder auch **Sonderurlaub** erfolgen. **Hilfreich für die Beantragung des Urlaubs ist eine Bescheinigung bzw. Erklärung durch die Entsendeorganisation an den Arbeitgeber, in dem der weltwärts-Freiwilligendienst und die verpflichtenden Seminare erklärt und um eine Freistellung gebeten wird** (s. auch Kapitel 1 & Anhang 2).

Zusätzlich ist es sinnvoll, den Freiwilligen bereits bei der Auswahl mitzuteilen, wie und wann die Seminarwochen organisiert sind, z.B. in zwei Teilen, in einem Block etc. So können sie sich gegebenenfalls Urlaubstage dafür frei halten. Dies ist vor allem dann relevant, wenn Freiwillige ihrem Arbeitgeber noch nicht sagen möchten, dass sie *weltwärts* gehen oder auch wenn der Arbeitgeber das Vorhaben nicht gut heißt oder die Ausbildung noch nicht abgeschlossen ist usw.

Es kommt allerdings regelmäßig vor, dass die Freiwilligen für den Zeitraum der Seminare aus unterschiedlichen Gründen keinen Urlaub bekommen, wodurch die Entsendeorganisation nach Alterna-



tiven suchen muss. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn Seminare in die Prüfungszeiträume der Auszubildenden fallen, da diese sich von den Abiturzeiträumen unterscheiden und oft bis in den Sommer/Herbst hinein gehen. Hier sollten die Entsendeorganisationen Einzelfalllösungen suchen und diese mit den Auszubildenden besprechen.

Eine Lösung für die genannten Herausforderungen ist, z.B. Seminarplätze bei anderen Entsendeorganisationen zu buchen, welche zeitlich besser zur Struktur der Ausbildung passen. Dadurch entsteht der Organisation jedoch Mehrkosten, die gegebenenfalls nicht im Haushalt einberechnet wurden.

Gute Erfahrungen wurden mit der Aufteilung der Vorbereitung auf zwei Seminarwochen (ca. 14 Tage) gemacht, die beide im Sommer (Juli & August) stattfinden. Oft ist mindestens die Teilnahme an einer der beiden Wochen für die Freiwilligen möglich und es müssen nur für einzelne Tage Alternativen gefunden werden.

Handelt es sich z.B. um mehrere Freiwillige, die von dieser Thematik betroffen sind, so können gegebenenfalls „Nachholtage“ vereinbart werden, an denen die entsprechenden Freiwilligen die verpassten Themen nacharbeiten. Es muss allerdings sichergestellt werden, dass die Inhalte der Vorbereitungstage vermittelt wurden. Flexible Lösungen sind hier empfehlenswert.

Bei **Nachbereitungsseminaren** wiederum kann es vorkommen, dass sich Freiwillige mit Berufsausbildung bereits wieder in einem Beschäftigungsverhältnis befinden und daher für das Seminar keine Freistellung erhalten. Dies ist insbesondere innerhalb der Probezeit der Fall.

Möglichkeiten, dem zu begegnen können ebenfalls externe Seminare bei anderen Anbietern sein. Eine andere, präventive, Variante kann aber auch die Auswahl eines geeigneten Zeitpunkts sein. **Seminare, die sehr schnell nach der Rückkehr angeboten werden, passen oft genau in die Lücke zwischen Rückreise und Beschäftigungsbeginn. Oder aber das Seminar findet mit maximal sechsmonatigem Abstand zur Rückreise statt, so dass gegebenenfalls Probezeiten bereits verstrichen sind und die Freiwilligen Urlaub nehmen können.** Auf der anderen Seite können dann gegebenenfalls andere Freiwillige nicht mehr, die ein Studium begonnen haben und dort gebunden sind, etc.

3. Ausreise & Rückkehr

Neben den Vorbereitungsseminaren kann es auch zu zeitlichen Veränderungen bei der Ausreise kommen. Manche Freiwillige mit Berufsausbildung können aufgrund von Prüfungen, Abschlüssen etc. erst zu einem späteren Zeitpunkt ausreisen. Dadurch entstehen den Entsendeorganisationen bestimmte Kosten doppelt, z.B. die erneute Abholung vom Flughafen durch die Partner*innen, Sprachkurse, Einführung im Gastland etc.

Manche Freiwillige mit Berufsausbildung haben auch den Wunsch früher von ihrem Dienst zurückzukehren, da sie in Deutschland bereits eine neue Arbeitsstelle gefunden haben und diese antreten möchten. Ist dies im Vorfeld bekannt, kann die Dauer des Dienstes dementsprechend angepasst werden. Darüber hinaus ist es auch möglich die Dienstzeit z.B. auf neun Monate festzulegen mit der Option der Verlängerung. Dies sollte im Voraus mit Engagement Global abgesprochen werden. Falls es bei der vorzeitigen Rückkehr nur um einen kurzen Zeitraum von ca. zwei Wochen geht, kann nach Rücksprache mit der Partnerorganisation und dem/der Freiwilligen, vereinbart werden, dass er/sie den Urlaub gebündelt am Ende des Freiwilligendienstes nimmt und diesen in Deutschland verbringt. Dies hat allerdings Konsequenzen für die Versicherung in Deutschland, da die Auslandskrankenversicherung nicht greift. Die Freiwilligen müssen dann sicherstellen, dass ihr Versicherungsschutz in Deutschland gewährleistet ist. Greift keine dieser Maßnahme muss die vorzeitige Rückkehr als offizieller Abbruch geregelt werden, wobei dieser entsprechend zu begründen ist. Dieser Fall wurde in die Abbruchsregel im Standardvertrag unter §IV, 1b aufgenommen.

Auch wenn den Entsendeorganisationen an verschiedenen Stellen Mehrkosten entstehen können, sind flexible Bedingungen für Freiwillige mit Berufsausbildung notwendig. Damit diese aber nicht auf Kosten der Entsendeorganisationen gehen, müssen hier auf Programmebene Lösungen gefunden werden.

4. Vorbereitung der Freiwilligen mit Berufsausbildung

Im Netzwerk der Entsendeorganisationen rund um IN VIA Köln e.V. wird regelmäßig diskutiert, ob eine spezielle Vorbereitung von Freiwilligen mit Berufsausbildung notwendig ist und ob spezielle Themen zu beachten sind.

Ein Thema, welches auf jeden Fall in der Vorbereitung vertieft werden muss, ist die Sensibilisierung

der Freiwilligen mit Berufsausbildung, dass es sich bei weltwärts um einen Lerndienst und nicht um einen Fachdienst handelt. Die meisten Auszubildenden möchten in ihrem Berufsfeld oder zumindest bei einer Einsatzstelle, die Bezüge zu ihren fachpraktischen Fähigkeiten hat, ihren Freiwilligendienst absolvieren. Auch viele Entsendeorganisationen haben ein Interesse daran, Freiwillige entsprechend ihrer Kompetenzen einzusetzen. Das Matching zwischen Einsatzstelle und Freiwilligen ist häufig schwierig und nicht immer kann sicher gestellt werden, dass die Freiwilligen in ihrem Arbeitsfeld arbeiten können, auch wenn sie dies möchten. Intensive Gespräche über die Erwartungen sind daher hilfreich und notwendig und sollten bereits während des Auswahlprozesses stattfinden.

Ebenso müssen Gespräche mit den Partner*innen vor Ort geführt werden. Viele Partner*innen im Gastland freuen sich über Freiwillige mit Berufsausbildung, da sie mehr praktische Erfahrung mitbringen und gegebenenfalls schneller selbstständig arbeiten können. Nicht desto trotz muss auch hier darauf hingewiesen werden, dass es sich vorrangig um einen Lerndienst handelt. Darüber hinaus muss natürlich die Arbeitsplatzneutralität gewahrt bleiben.

Sollte es sich um einen Einsatzplatz handeln, auf dem sowohl Freiwillige mit als auch ohne Berufsausbildung eingesetzt werden, ist ebenfalls eine gute **Begleitung der Partner*innen** zu empfehlen. So kann darauf reagiert werden, falls es übersteigerte Erwartungen seitens der Partner*innen geben sollte. Das kann beispielsweise vorkommen wenn auf eine sehr selbstständige, berufserfahrene Freiwillige eine Freiwillige ohne praktische Vorerfahrungen folgt.

Während des Jahres müssen die Freiwilligen mit Berufsausbildung gut dahin gehend begleitet werden, ob eine **Unter- oder Überforderung** vorliegt. Für beides erscheinen sie gegebenenfalls anfälliger im Vergleich zu unausgebildeten Freiwilligen. Aufgrund ihrer Ausbildung können sie sich in einzelne Themenbereiche ihrer Einsatzstelle oft deutlich schneller einarbeiten und sind daher schneller routiniert, worauf sich oft eine (meist natürliche) Ernüchterung einstellt. Auch kann es vorkommen, dass sie aufgrund ihres geschulten Blickes meinen, Knackpunkte und Schwachstellen in den Einsatzstellen zu erkennen. Dies kann positiv sein, in dem sie ihre Erfahrung einbringen und es entsprechend anders gestalten. Erfahrungsgemäß liegt hier aber auch ein großes Konfliktpotenzial mit der Einsatzstelle. Es besteht die Gefahr, dass ausgebildete Freiwillige erlernte Routinen und Arbeitsabläufe übertragen wollen und damit direkt oder indirekt Kritik an den vor Ort bestehenden Strukturen üben. **Im besten Fall findet zwischen Einsatzstelle, Mitarbeitenden und Freiwilligen ein Austausch darüber statt, warum in der Einsatzstelle Abläufe und Umgangsweisen auf eine bestimmte Art gestaltet sind und welche Erfahrungen der/die Freiwillige aus ihrem Beruf mitbringt.** Dies beugt Frustration verbunden mit Über- und Unterforderung vor. Ein offener, gegenseitig wertschätzender professioneller Austausch kann bei allen Beteiligten zu einer Sensibilisierung führen. Darüber hinaus sollte eine Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als (meist) weiße, europäische Person stattfinden sowie in der Vorbereitung Themen wie Neokolonialismus und Critical Whiteness berücksichtigt werden. Zusätzliche Themen sollten auch das Rollenverständnis, die Erwartungen und der Umgang mit Frustration sein.

Anders herum können berufserfahrene Freiwillige auch überfordert sein, wenn sie sich als Fachkraft begreifen und dadurch deutlich mehr Verantwortung übernehmen, als dies für Freiwillige gedacht ist. Eine beständige Kommunikation zwischen Entsendeorganisation, Einsatzstelle bzw. Aufnahmeorganisation und Freiwilligen ist hier unerlässlich.

Eine weitere, rein administrative Hürde im Vorfeld bzw. bei der Einreise in das entsprechende Gastland, kann die **Visumsbeantragung** sein: In einigen Ländern werden die Freiwilligen bzw. ihre Einsatzstellen sehr kritisch dahin gehend überprüft, in wie fern die Arbeitsplatzneutralität des Einsatzplatzes gegeben ist. Handelt es sich um den Visumsantrag eines Freiwilligen mit Abitur, kann schnell darauf geschlossen werden, dass er/sie nicht als Fachkraft eingesetzt wird. Handelt es sich jedoch um den Visumsantrag eines Freiwilligen mit abgeschlossener Berufsausbildung oder Studium, liegt dieser Verdacht oft nahe. Größere Schwierigkeiten gab es diesbezüglich beispielsweise in den letzten Jahren in Südafrika. **Unerlässlich sind dabei sehr klar und ausdrücklich formulierte Einladungsschreiben, aus denen die Arbeitsplatzneutralität hervor geht.**

Anders herum gibt es auch Länder, in denen die Freiwilligen mit Berufserfahrung bei der Visumsbeantragung deutliche Vorteile haben. Prominentes Beispiel dafür ist Brasilien, wo eigentlich nur noch Freiwillige mit Berufserfahrung eingesetzt werden können.

Diese Besonderheiten im Visumsantragsverfahren der einzelnen Länder sollte bereits im Auswahlprozess bzw. im Matching zwischen Bewerber*in und Einsatzstelle berücksichtigt werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Entsendung von Freiwilligen mit Berufsausbildung oft damit einhergeht, dass Abläufe in der Entsendeorganisation flexibler gestaltet werden müssen, um den Freiwilligen eine Teilnahme zu ermöglichen. Das beinhaltet auch Einzelfall-Lösungen und Ausnahmen. Gleichzeitig bereichern Freiwillige mit Berufsausbildung das Programm, z.B. in der Freiwilligengruppe, der Einsatzstelle etc. und steigern die Heterogenität. Dadurch wird die Diversität der Gesellschaft stärker in den Freiwilligendiensten abgebildet.

3. Verschiedene Wege zur Ansprache und Erreichung der Zielgruppe

Viele Auszubildende haben keine oder nur wenige Informationen über den Freiwilligendienst *weltwärts*. Ein wichtiges Ziel des Kompetenzzentrums war daher, diese Zielgruppe zunächst über *weltwärts*, aber auch andere und kürzere Programme zu informieren und ihnen verschiedene Möglichkeiten vorzustellen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass junge Menschen sich eher für einen längeren Auslandsaufenthalt interessieren, wenn sie davor bereits an kürzeren Programmen teilgenommen haben. Daher ist eine Ansprache an Berufsschulen, aber auch an Haupt- und Realschulen sinnvoll. So erhalten sie frühzeitig das Wissen über verschiedene Programme und können diese bei ihrer Zukunftsplanung berücksichtigen. Entsendeorganisationen kommt dabei die wichtigste Rolle zu. Durch Infoveranstaltungen, die persönliche Beratung und den Besuch auf Messen oder auch Infotage kann die Zielgruppe erreicht werden. Auch der Internetauftritt und die Bewerbungsverfahren sind wichtige Bausteine, um junge Erwachsene mit Berufsausbildung anzusprechen.

3.1 Ansprache der Zielgruppe durch die Entsendeorganisationen

Die Ansprache der Zielgruppe erfolgt in erster Linie durch die Entsendeorganisationen und kann vielfältig gestaltet werden. Im Folgenden werden Beispiele aufgezeigt, wie IN VIA Köln e.V. und das beteiligte Netzwerk versucht haben, mehr junge Menschen mit Berufsausbildung für einen Auslandsaufenthalt zu begeistern.

3.1.1 Infoveranstaltungen an Haupt-, Real-, Gesamt- und Berufsschulen



Um möglichst viele Auszubildende bzw. Schüler*innen mit diversen Bildungshintergründen zu erreichen, sind Informationsveranstaltungen an den verschiedenen Schulformen sinnvoll.

Die Erfahrung von IN VIA Köln e.V. hat gezeigt, dass dies nicht immer einfach zu realisieren ist, da Schulen häufig viele Anfragen und Werbung von unterschiedlichen Organisationen zu verschiedenen Programmen bekommen. Daher muss für die Schulen direkt beim ersten Kontakt ersichtlich werden, was das Ziel der Veranstaltung ist und welchen Mehrwert diese für ihre Auszubildenden bzw. Schüler*innen hat.

Auswahl der Schule

Erfolgsversprechend sind Schulen, die bereits einen Anknüpfungspunkt zu Auslandsaufenthalten haben, z.B. in dem sie Europaschule² sind, Programme wie ERASMUS+³ anbieten oder internationale Partnerschaften zu Schulen oder Betrieben pflegen. Diese Schulen sollten in erster Linie angesprochen werden, da sie einen inhaltlichen Bezug zum Thema haben und ihnen die Bedeutung und Wichtigkeit von Auslandsaufenthalten bewusst ist.

Zusätzlich bieten sich Berufsfachschulen, das heißt rein schulische Ausbildungsgänge an, die nicht im dualen System sind, z.B. Schulen, die Erzieher*innen ausbilden. Der Grund dafür ist, dass ihre Auszubildenden sich nach Abschluss der Ausbildung einen Arbeitgeber suchen und die Schulen sich gegenüber Betrieben nicht erklären müssen, warum sie Veranstaltungen zu Alternativen nach der Ausbildung anbieten. Betriebe haben natürlich Interesse daran, gute Auszubildende im Anschluss zu übernehmen und nicht für ein *weltwärts* Jahr freizustellen.

Konkrete Ansprache von Schulen

1. **Je persönlicher die Ansprache ist, desto höher der Erfolg.** Es ist deshalb besonders wichtig, die richtige Ansprechperson an der Schule herauszufinden. Dies kann von Schule zu Schule variieren. Manchmal ist es die Schulleitung, meistens sind es jedoch Lehrer*innen, die diese Aufgabe übernehmen. Einige Schulen haben auch Koordinator*innen für internationale Angelegenheiten oder Auslandspraktika benannt, die in der Regel durch Internetrecherche oder einen Anruf im Sekretariat der Schule herausgefunden werden können. In seltenen Fällen kann es auch eine Schüler*innenvertretung sein, die selbstständig Veranstaltungen für die Schülerschaft organisieren.
2. Wichtig ist, dass die Kontaktaufnahme nicht ausschließlich per E-Mail erfolgt, sondern **telefonisch** oder sogar **persönlich** vorgesprochen wird. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, am Ende eine Infoveranstaltung durchführen zu können. Allgemeine Anfragen per E-Mail oder Post bleiben häufig unbeantwortet. Die meisten Lehrer*innen sind allerdings kaum telefonisch zu erreichen, da sie keinen beruflichen Telefonanschluss haben. Daher ist das Zeitfenster für Anrufe meist eingeschränkt und die Zeit für Erklärungen sehr knapp, da es z.B. während den Pausenzeiten stattfindet.
3. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, kurz und knapp das Anliegen vorzutragen und im Nachgang an das Gespräch ausführlichere **Informationen per Mail** zu schicken. Diese beinhaltet Informationen...
 - ... zur Organisation/Person, die die Infoveranstaltung durchführen möchte
 - ... zur Infoveranstaltung: Um was geht es? Wie ist der Aufbau? Wie lange ist sie geplant?
Was sind die Ziele? Welchen Mehrwert hat sie für die Auszubildenden/Schüler*innen?
 - ... zur Motivation: Warum wird die Veranstaltung angeboten?
 - ... zu möglichen Terminen
 - ... zur Zielgruppe: welche Klassen/Zielgruppen sollen angesprochen werden?
4. Bei der Ansprache von Schulen ist es sinnvoll, verschiedene **Zeiten zu beachten**. Direkt vor den Ferien (insbesondere Weihnachten und Sommer) oder in Prüfungszeiten ist die Wahrscheinlichkeit eine Rückmeldung zu bekommen gering. Außerdem ist eine frühzeitige Kontaktaufnahme sinnvoll, da es zwischen 3-6 Monate vom ersten Kontakt bis zur tatsächlichen Durchführung einer Infoveranstaltung dauern kann. Häufig sind mehrfache Anrufe oder E-Mails notwendig, um einen Termin zu vereinbaren.

Eine andere Möglichkeit Kontakt zu Schulen aufzubauen, ist an einer übergeordneten Stelle das Anliegen vorzubringen. IN VIA Köln e.V. war beispielsweise 2012 bei einem Treffen der EU-Koordinator*innen der Bezirksregierung Köln und hatte so die Gelegenheit einem breiten Kreis an Berufsschulen in Köln und Umgebung das Angebot einer kostenlosen Infoveranstaltung vorzustellen. Daraufhin sind mehrere Kooperationen zu Schulen entstanden, die bis heute anhalten und bei denen jährlich Infoveranstaltungen stattfinden.

Meist ist der Erfolg vom persönlichen Engagement einzelner Personen an den Schulen abhängig. Diese Personen ausfindig zu machen, die Kooperation zu pflegen und den persönlichen Kontakt zu halten, ist daher extrem wichtig und gleichzeitig zeitintensiv. Die Erfahrung von IN VIA Köln e.V. hat gezeigt, dass wenn der Kontakt zur Schule einmal besteht und eine Infoveranstaltung stattgefunden hat, die Schule zukünftig in der Regel an weiteren Infoveranstaltungen interessiert ist und zum Teil selbst auf IN VIA Köln e.V. zukommt. Daher zahlt sich am Ende der zeitintensive Kontaktaufbau aus.

² Um z.B. in NRW Europaschule zu werden, müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein. Die Schulen bieten erweiterte Fremdsprachenangebote an; haben projektorientierte Partnerschaften; organisieren Austauschprogramme; nehmen an europäischen Projekten und Wettbewerben teil; ermöglichen Praktika im europäischen Ausland; setzen sich im Unterricht vertieft mit europäischen Inhalten auseinander; richten ihr Schulprogramm am Europaprofil aus (vgl. Europaschule NRW, 2016)

³ Die Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA BIBB) bietet im Programm ERASMUS+ Berufsbildung Finanzierungsmöglichkeiten für Auszubildende während oder bis 12 Monate nach ihrer Ausbildung an, um ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Weiterführende Infos: www.machmehrausdeinerausbildung.de oder www.erasmusplus.de



Setting der Infoveranstaltung

Es macht Sinn, Infoveranstaltungen für Auszubildende in der Mittelstufe bzw. für Schüler*innen anderer Schulformen ca. ein Jahr vor dem Schulabschluss anzubieten. Zu diesem Zeitpunkt bleibt noch ausreichend Zeit, sich Gedanken über einen möglichen Auslandsaufenthalt zu machen und sich auf *weltwärts*-Einsatzplätze zu bewerben, da der Bewerbungszeitraum vieler Entsendeorganisationen bereits ein Jahr vor der Ausreise beginnt.

Als guter Zeitpunkt für Infoveranstaltungen hat sich die Zeit direkt vor oder nach den Herbstferien herauskristallisiert. Ein weiterer rund um den Monat Mai, wenn an vielen Schulen Europawochen sind und Projekttag angeboten werden. Je nach Schule ist die Durchführung einer Infoveranstaltung aber auch in anderen Zeiträumen möglich.

Die Form der Infoveranstaltung kann unterschiedlich sein: manche Schulen bieten diese als freiwillige oder als verpflichtende Veranstaltung für die Auszubildenden bzw. Schüler*innen an. Beides hat seine Vor- und Nachteile.

Die freiwilligen Veranstaltungen finden häufig außerhalb der Unterrichtszeit, z.B. in der Mittagspause oder nach Unterrichtsende, statt. In diesem Fall kommen vor allem Personen, die sich bereits mit Auslandsaufenthalt beschäftigt und großes Interesse an der Veranstaltung haben. Im Vorfeld ist oft unklar, wie viele Interessierte an der Veranstaltung teilnehmen, teilweise sind es nur sehr wenige.

Bei verpflichtenden Veranstaltungen sind es dagegen häufig sehr große Gruppen, da verschiedene Jahrgänge, Ausbildungsberufe etc. zusammengefasst werden (teilweise bis zu 180 Personen). Allerdings interessieren sich viele der Anwesenden nicht unbedingt für Auslandsaufenthalte. Auf der anderen Seite können durch verpflichtende Veranstaltungen auch Personen erreicht werden, die bisher nicht über die Möglichkeit eines Freiwilligendienstes nachgedacht haben und die freiwillig nicht an der Veranstaltung teilgenommen hätten.

Das Gleiche gilt für freiwillige Infoveranstaltungen, die während der Unterrichtszeit stattfinden. Diese sind häufig gut besucht, da es eine Alternative zum regulär stattfindenden Unterricht darstellt.

Durchführung einer Infoveranstaltung

Die Infoveranstaltungen wurden in der Regel von hauptamtlichen Mitarbeitenden von IN VIA Köln e.V. organisiert und durchgeführt. Es empfiehlt sich, dass zumindest eine erfahrene Person die Präsentation hält, um auf möglichst viele Fragen der Interessierten direkt antworten zu können. Teilweise waren bei den Infoveranstaltungen auch ehemalige Freiwillige dabei, die einen Erfahrungsbericht über ihren eigenen Auslandsaufenthalt gaben.

Wichtig bei den Infoveranstaltungen ist, auf eine einfache Sprache zu achten. Abkürzungen sind zu vermeiden und gegebenenfalls unbekannte Begriffe wie z.B. Freiwilligendienst, Globaler Süden etc. zu erklären oder durch Beispiele zu verdeutlichen.

Auch ist es sinnvoll, passende Einsatzstellen für die Ausbildungsbereiche der Teilnehmenden vorzustellen. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass dies vor allem bei Präsentationen an kaufmännischen Berufsschulen sinnvoll ist, weil sich die Teilnehmenden schwer vorstellen können, dass ein Freiwilligendienst mit einer kaufmännischen Ausbildung möglich ist. IN VIA Köln e.V. erstellte hierfür jährlich ein aktualisiertes Einsatzstellenraster. Diese zeigt Einsatzstellen auf, welche sich besonders gut für Freiwillige mit Berufsausbildung eignen. Die Raster beinhalteten verschiedene *weltwärts*-Einsatzstellen von den Entsendeorganisationen im Netzwerk, untergliedert in 9 verschiedene Fachbereiche. Gleichzeitig sollte den Teilnehmenden auch deutlich gemacht werden, dass sie nach Abschluss einer bestimmten Ausbildung auch einen Freiwilligendienst in einem ganz anderen Bereich absolvieren können und ein Freiwilligendienst in keiner Weise berufsspezifisch sein muss. Ebenso wichtig ist es, allen Auszubildenden die Unterschiede zwischen einem *weltwärts*-Freiwilligendienst und einer bezahlten Arbeitsstelle im Ausland zu erklären.

IN VIA Köln e.V. plant für Infoveranstaltungen in der Regel 60-90 Minuten ein. Je nach Schule, kann der Zeitrahmen allerdings auch kürzer ausfallen.

Vorab sollten mit der verantwortlichen Person folgende Punkte geklärt werden:

Infoveranstaltung

Schule

Ort

Datum



Wie ist die Ausstattung vor Ort? Gibt es Laptop, Beamer, Lautsprecherboxen, Internetzugang?
Was muss selbst mitgebracht werden?

Mit wie vielen Interessierten rechnet die Schule?
Davon ist z.B. abhängig, wie viel Infomaterial mitgenommen werden muss.

Ist es eine freiwillige oder verpflichtende Veranstaltung für die Teilnehmenden?

Aus welchen Ausbildungsbereichen kommen die Teilnehmenden?
Wichtig für den Aufbau der Präsentation.

Wann und wo ist der Treffpunkt vor der Veranstaltung mit den Verantwortlichen?
Wie viel Zeit ist da, um alles aufzubauen, die Technik auszuprobieren?

Wie viel Zeit steht für die Veranstaltung zur Verfügung? Und welche Regelung gibt es, wenn die Veranstaltung früher als geplant zu Ende ist? Können die Schüler*innen gehen?

Ist eine Verantwortliche Person der Schule bei der Veranstaltung dabei?
Hilfreich, bei großen Gruppen, damit sie z.B. für Ruhe sorgt. Sie kennt die Teilnehmenden aus dem Unterricht und bekommt gleichzeitig selbst Infos zu möglichen Auslandsaufenthalten für eventuell spätere Anfragen der Schüler*innen. Die verantwortliche Person kann auch in die Veranstaltung mit einbezogen werden und beispielsweise über Auslandsprogramme der Schule informieren.

.....

.....

**Möglicher Aufbau einer 90-minütigen Infoveranstaltung
an einer Berufs- oder Berufsfachschule**

Gliederung	Inhalte	Methode	Zeit
Vorstellung eigene Person & Organisation	<ul style="list-style-type: none"> • Warum sind wir da? Warum Interesse an ihnen als Zielgruppe? • Welche Organisation steht dahinter? • Was erwartet sie bei der Veranstaltung? 	Plakat/Logo von EO	3 Min.
Kennenlernen	<p>Abfrage</p> <ul style="list-style-type: none"> • In welchem Ausbildungsjahr sind die Interessierten? • Welche Ausbildung machen sie? • Wer kann sich vorstellen, nach der Ausbildung ins Ausland zu gehen? • Wo liegen die Interessen: gibt es besondere Zielländer/Einsatzstellen? • War jemand schon außerhalb des Urlaubs im Ausland unterwegs? • Kennen sie jemanden, der schon mal längere Zeit im Ausland war? • Gibt es Programme die sie kennen? <p>» Je nach Gruppengröße kann durch Handzeichen abgefragt werden oder auch durch eine Aufstellung im Raum. Bei einzelnen Personen kann konkreter nachgefragt werden, um sie während des Vortrages als Expert*innen mit einzubinden.</p> <p>» Je nach zeitlichen Kapazitäten kann auch eine andere Methode gewählt werden.</p>	Abfrage, Aufstellung, Weltkarte „Perspektiven wechseln“ ⁴	10 Min.
Einstieg ins Thema	<ul style="list-style-type: none"> • Übersicht: Welche Programme werden ihnen vorgestellt? • Austausch: Was glauben sie, was sie von einem Auslandsaufenthalt mitnehmen? Was sind die Vorteile eines Freiwilligendienstes? 	Prezi-Präsentation	10 Min.
Ausbildung im Gepäck – weltwärts-Freiwillige berichten	<p>Film:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Drei Freiwillige mit Berufsausbildung berichten über ihren weltwärts Dienst in Ghana und Peru • Ein Eindruck, wie die Freiwilligen leben & arbeiten, was sie in ihrer Freizeit machen und welche Erfahrungen sie sammeln, wird vermittelt <p>» Im Anschluss kann, je nach Zeit, eine Diskussion sinnvoll sein bzw. besteht die Möglichkeit, eine kurze Pause zu machen.</p>	Film	20 Min.

⁴Die Methoden sind im Anhang 4 dieser Publikation näher beschrieben.

Gliederung	Inhalte	Methode	Zeit
Informationen zu Auslandsaufenthalten	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedenen Freiwilligendienste und Auslandsmöglichkeiten werden vorgestellt: Länder, Einsatzstellen, Rahmenbedingungen etc. • Schwerpunkt liegt auf <i>weltwärts</i>, hier wird die Homepage und Datenbank von <i>weltwärts</i> sowie zwei Beispiele für mögliche Einsatzstellen vorgestellt. Je nach Infoveranstaltung, Berufsausbildung, Region, werden Einsatzstellen von verschiedenen Entsendeorganisationen in den jeweiligen Arbeitsbereichen der Auszubildenden vorgestellt⁵. <p>» Nicht alle Auszubildenden interessieren sich für einen <i>weltwärts</i> Freiwilligendienst, sondern finden z.B. auch andere Einsatzländer spannend, möchten im Ausland Geld verdienen oder interessieren sich für kürzere Formate, deshalb werden verschiedene Auslandsmöglichkeiten vorgestellt.</p> <p>» Es ist zudem einfacher Schulen von der Durchführung einer Veranstaltung zu überzeugen, wenn ein Überblick über verschieden Programme und nicht ausschließlich über eins gegeben wird.</p>	Prezi-Präsentation ⁶	30 Min.
Vorstellung von Infomaterialien	<ul style="list-style-type: none"> • <i>weltwärts</i>-Flyer • Flyer Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst <i>weltwärts</i> • Einsatzstellenraster des Netzwerks zu verschiedenen Berufsgruppen • Liste mit Entsendeorganisationen⁷ im Netzwerk • <i>weltwärts</i>-Postkarten • Eurodesk Broschüre: Wege ins Ausland • Eurodesk Infozettel, abhängig davon, welche Programme vorgestellt werden 		5 Min.
Zeit für Fragen	<ul style="list-style-type: none"> • Gibt es noch Fragen? Ist etwas unklar? 	Offene Runde	10 Min.
Abschluss/ Verabschiedung	<ul style="list-style-type: none"> • Für die Aufmerksamkeit und dem Interesse der Anwesenden danken und verabschieden. 		2 Min.

⁵Eine Übersicht, welche Programme sich für verschiedene Berufe besonders eignen, findet sich in Anhang 5.

⁶Auszüge aus der Prezi-Präsentation sind im Anhang 6 skizziert.

⁷Die Liste der Entsendeorganisationen ist im Anhang 7 zu finden.

3.1.2 Persönliche Beratung

Interessierte an einer Beratung konnten per Mail oder Telefon Kontakt zum Team des *Kompetenzzentrums für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst weltwärts* aufnehmen. Die Kontaktdaten fanden sich auf verschiedenen Internetseiten, z.B. *weltwärts*, IN VIA Köln e.V., Eurodesk und auf diverser Infomaterial.



Interessierte, die an einer Infoveranstaltung teilgenommen haben, meldeten sich häufig im Anschluss an die Veranstaltung nochmal persönlich. Es fällt einigen Personen leichter Kontakt aufzunehmen, wenn sie die Mitarbeiter*innen bei der Infoveranstaltung kennen gelernt und bereits ein Gesicht zu dem Namen gesehen haben. Den Auszubildenden wurde möglichst zeitnah ein Termin für die persönliche Beratung angeboten. Dieser wurde in der Regel für eine Stunde angesetzt. Je nachdem woher die Person kam, fand die Beratung per Telefon oder face-to-face in den Räumlichkeiten von IN VIA Köln e.V. statt. In wenigen Ausnahmefällen bestand ausschließlich E-Mailkontakt. Mit der Möglichkeit per E-Mail, Telefon und/oder face-to-face beraten zu werden, wurde sichergestellt, dass Interessierte aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands die Beratung nutzen können.



Das Angebot einer persönlichen Beratung ist wichtig, da Auszubildende häufig viele Fragen zum Freiwilligendienst, den Rahmenbedingungen und der zeitlichen Organisation haben und sich im Gegensatz zu Abiturient*innen mit anderen Fragestellungen auseinandersetzen müssen (s. dazu auch Kapitel 1). Daher sind Ansprechpersonen, die ihnen Tipps geben und verschiedene Möglichkeiten aufzeigen, notwendig. In einem persönlichen Gespräch können auch Sorgen und Ängste besprochen und verstärkt auf die individuelle Situation eingegangen werden. Das persönliche Gespräch kann dazu führen, dass Vorbehalte ausgeräumt werden und Interessierte verschiedene Möglichkeiten erkennen, wie der *weltwärts* Freiwilligendienst entsprechend ihrer Lebenssituation realisierbar ist. Die Ermutigung und das Zutrauen von Seiten des Kompetenzzentrums unterstützten, stärkten und motivierten die jungen Menschen und konnten ausschlaggebend sein, ob sie sich für einen Freiwilligendienst entschieden. Ebenso wie bei den Infoveranstaltungen ist es in der Beratung hilfreich, die Interessierten bei Bedarf nicht nur über den *weltwärts*-Freiwilligendienst zu informieren, sondern ihnen auch andere Optionen aufzuzeigen.

3.1.3 Besuch von Messen

Um einen großen Kreis von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erreichen, lohnt der Besuch von Messen. IN VIA Köln e.V. war in den letzten Jahren auf verschiedenen Messen, vorwiegend im Raum Köln, um herauszufinden, welche für die Erreichung der Zielgruppe gut geeignet sind. Dabei hat sich herausgestellt, dass folgende Messen vorwiegend von jungen Menschen mit Berufsausbildung besucht werden:

- Ausbildungsplatzbörse Bonn (kostenlos)
- DASA-Jugendkongress in Dortmund (kostenlos)
- Messe aller Berufskollegs Köln (kostenpflichtig)
- Berufe live in Köln (kostenpflichtig)

Bei großen und bekannten Messen wie der Stuzubi, Vocatium, Einstieg oder Schüleraustauschmessen ist das Publikum gemischt oder wird vorwiegend von Abiturient*innen besucht. Allerdings gibt es auch regionale Unterschiede. Die Berufe live Messe in Köln wird von vielen Haupt- und Realschüler*innen besucht, die in Duisburg von Gesamtschüler*innen und Abiturient*innen. Die Anmeldung bei den großen Messen erfolgt häufig mehrere Monate bis zu einem dreiviertel Jahr vor der Veranstaltung.

Es werden häufig auch kleinere Messen in bestimmten Stadtvierteln angeboten, z.B. Berufsinformationssymposien in Jugendzentren oder es gibt einen Informationstag / Tag der Offenen Tür an Berufsschulen,

die genutzt werden können, um mit einem Stand vertreten zu sein. Diese sind im Gegensatz zu den großen Messen in der Regel kostenlos, auf der anderen Seite kommen weniger Besucher*innen. Dafür kommen allerdings häufig intensivere Gespräche mit Einzelpersonen zu Stande, für die auf großen Messen oft keine Zeit bleibt.

Bei dem Besuch von Messen bewarb IN VIA Köln e.V. *weltwärts* und auch andere Auslandsprogramme, da die Erfahrung gezeigt hat, dass ein bunter Strauß an Möglichkeiten die Chancen auf ein Gespräch erhöhen. Dabei standen verschiedene Programme im Vordergrund, welche trägerübergreifend beworben werden konnten. Außerdem waren in der Regel immer mindestens ein bis zwei *weltwärts*-Rückkehrer*innen mit am Stand, die von ihren eigenen Erfahrungen berichten konnten.



Für den Besuch der Messen hat IN VIA Köln e.V. folgende Packliste:

- große Fahne mit *weltwärts*-Foto
- Plakate der einzelnen Entsendeorganisationen für Standgestaltung
- Weltkarte und Koffer für Standgestaltung
- eventuell Tischdecke für Standgestaltung
- Flyer *weltwärts* und anderer Programme
- Liste mit Kontaktdaten der Entsendeorganisationen im Netzwerk
- Flyer der einzelnen Entsendeorganisationen im Netzwerk
- IN VIA Köln e.V. Flyer
- weltwärts* Postkarten
- eurodesk Wege ins Ausland Broschüren
- eurodesk Infozettel Freiwilligendienste + wahlweise Infozettel Jugendbegegnungen und Workcamps und/oder Aus- und Weiterbildung im Ausland
- Globe-Flyer von ICJA (für interessierte Berufsschullehrer*innen)
- DVDs „Ausbildung im Gepäck“ (für interessierte Berufsschullehrer*innen)
- Namensschilder
- Kreppband / Tesafilm / Schere / Tesa Powerstripes / Doppelseitiges Klebeband

.....
.....
.....



3.1.4 Informationstage/Wochenenden für Berufsschüler*innen

Im Rahmen der ersten Programmbegleitmaßnahme von 2012-2014 wurden Informationswochenenden für Berufsschüler*innen angeboten. Diese gingen inhaltlich weit über die Infoveranstaltungen an den Schulen hinaus. Es fand eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Freiwilligendienste statt. Ehemalige Freiwillige haben von ihrem eigenen Dienst berichtet und es wurden verschiedene Auslandsmöglichkeiten vorgestellt. Darüber hinaus haben die Teilnehmenden selbstständig nach Entsendeorganisationen und für sie passende Einsatzstellen recherchiert. Auch der Bewerbungsprozess mit



Motivationsschreiben und Bewerbungsgespräch wurde bearbeitet. Am Ende gingen die Teilnehmenden mit einer Idee und dem konkreten Plan, was als nächstes zu tun ist, nach Hause. Leider konnten nicht alle geplanten Wochenenden stattfinden, da sich nicht ausreichend Teilnehmende angemeldet haben. Dies war unter anderem auf den hohen zeitlichen Aufwand zurückzuführen, da sich die Teilnehmenden während der Ausbildung ein komplettes Wochenende Zeit für die Veranstaltung nehmen mussten.

Aus diesem Grund hat IN VIA Köln e.V. und das Netzwerk der Entsendeorganisationen entschieden, bei der zweiten Programmbegleitmaßnahme von 2014-2016 die Inhalte zu kürzen und stattdessen einen Infotag anzubieten, um den Auszubildenden zeitlich entgegenzukommen.

Werbung für den Infotag

Da diese Veranstaltung nur stattfinden kann, wenn sich ausreichend Teilnehmende finden, ist eine breit angelegte, intensive und rechtzeitige Werbung notwendig. Mindestens zwei bis drei Monate vor dem Infotag sollte diese beginnen. Die Ausschreibung beinhaltet auch eine Anmeldefrist (ca. 3-4 Wochen vor der Veranstaltung), damit sichergestellt werden kann, dass die Veranstaltung wie geplant stattfindet. Für die Werbung wird eine Ausschreibung vorbereitet, auf der alle wichtigen Informationen und Daten zu finden sind. Diese wird an unterschiedliche Stellen verschickt:

- Entsendeorganisationen im Netzwerk
- Berufsschulen und Jugendzentren
- Mobilitätsberater*innen der Industrie- und Handelskammer zu Köln (IHK) sowie der Handwerkskammer (HWK) und an das landesweite Netzwerk Berufsbildung ohne Grenzen
- Öffentlichkeitsabteilung der Engagement Global – *weltwärts*
- Kölner Netzwerk für Internationale Jugendarbeit
- Veranstaltungskalender auf der Eurodesk Homepage: www.rausvonzuhaus.de
- azubister- das Ausbildungsportal



Somit wird sichergestellt, dass die Veranstaltung auf verschiedenen Homepages und Social Media Plattformen geteilt wird, sie über diverse Email-Verteiler und an unterschiedliche Kooperationspartner*innen sowie in verschiedenen Newslettern verbreitet wird.

Setting Infotage

Die Infotage von IN VIA Köln e.V. fanden an einem Samstag von 10.00 - 16.00 Uhr statt. Für die Veranstaltung sind Räumlichkeiten mit Internetzugang für die eigenständige Recherche der Teilnehmenden notwendig. Die Auszubildenden wurden im Vorfeld gebeten, ihre eigenen Laptops mitzubringen.

Auch hier ist es wichtig, die Veranstaltung zum richtigen Zeitpunkt anzubieten. Direkt vor oder nach den Ferien/Feiertagen oder in Prüfungszeiträumen, werden sich vermutlich keine Auszubildenden anmelden.

Durchführung des Infotages:

Der Infotag wurde von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin von IN VIA Köln e.V. gemeinsam mit ehemaligen Freiwilligen durchgeführt.

Uhrzeit	Thema	Methode
9:00 - 10:00	Vorbereitung (Raum herrichten, Kaffee kochen, Technik ausprobieren etc.)	
10:00 - 10:45	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen • Vorstellung Ablauf des Tages • Thematische Einführung: Was ist ein Freiwilligendienst und warum ist er sinnvoll? 	Aufstellung Flipchart Austausch in 2er Gruppen & Rückmeldung im Plenum
10:45 - 11:15	<ul style="list-style-type: none"> • Bericht ehemaliger <i>weltwärts</i>-Freiwilliger zu ihrem Dienst (inkl. Fotos) 	Vortrag und Präsentation
11:15 - 11:45	Film „Ausbildung im Gepäck – <i>weltwärts</i> -Freiwillige berichten“	Film und anschließende Diskussion
11:45 - 12:30	Vorstellung unterschiedlicher Freiwilligendienste: <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen • Projekte, Schwerpunkt: <i>weltwärts</i> • Wohnformen • Länder etc. 	Prezi-Präsentation
12:30 - 13:15	Mittagessen	
13:15 - 14:15	Selbstständige Recherche der Teilnehmenden zu: <ul style="list-style-type: none"> • Entsendeorganisationen • Projekten • Bewerbungsprozessen • Bewerbungsfristen 	Recherche im Internet, Einsatzstellenraster <i>weltwärts</i>
14:15 - 15:00	Motivationsschreiben: Was ist wichtig und gehört rein?	Kleingruppenarbeit
15:00 - 15:30	Bewerbungsgespräch: Was ist wichtig, worauf kommt es an?	Angeleitete Diskussion Ergebnisse auf Moderationskarten festhalten
15:30 - 16:00	Klärung offener Fragen Auswertung Infotag	Plenum



3.1.5 Internetauftritt

Um die Zielgruppe junge Menschen mit Berufsausbildung zu erreichen und für den *weltwärts*-Freiwilligendienst zu interessieren, ist ein entsprechender Internetauftritt wichtig. Der Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee (AKLHÜ) hat 2015 das Diskussionspapier *Motivation, Ansprache, Erreichbarkeit – Herausforderungen für Trägerorganisationen internationaler Jugendfreiwilligendienste im Zugang zu jungen Menschen* herausgegeben. Darin werden unterschiedliche Möglichkeiten aufgezeigt, wie Entsendeorganisationen bisher unterrepräsentierte Zielgruppen in Freiwilligendiensten besser erreichen können. Es wird dabei zwischen digitaler und analoger Ansprache unterschieden.

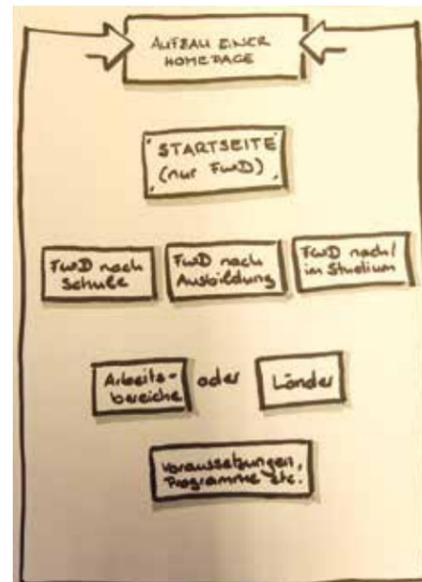
Die digitale Ansprache bezieht sich auf soziale Medien und auf die Homepage. Die Sozialen Medien dienen vor allem der Vernetzung und der schnellen Verbreitung von Informationen an eine möglichst große Zielgruppe. Weitergehende Informationen hält dann die Homepage bereit, sie ist daher der wichtigste Informationsträger. Die folgenden Erkenntnisse, gewann die Studie u.a. durch die Literaturlauswertung, vor allem der deutschen Jugendstudien, aber auch durch die Analyse von Webpräsenzen und problemzentrierten Interviews von und mit großen Trägern sowie Mitarbeitenden, die u.a. in Projekten zur Erreichung von unterrepräsentierten Zielgruppen tätig sind. Am Ende wurden User-Tests mit zwei jungen Menschen durchgeführt, die zu bisher unterrepräsentierten Zielgruppen gehören (vgl. AKLHÜ 2015, 7f).

Bei der Homepage ist eine differenzierte und pragmatische Ansprache notwendig. Das heißt, zum einen sollten die Zielgruppen klar benannt und zum anderen die unterschiedlichen Motivationen für den Auslandsaufenthalt aufgegriffen werden.

Bezogen auf die Homepage der Entsendeorganisationen empfiehlt die Studie, dass das Angebot an internationalen Projekten bzw. Freiwilligendiensten bereits auf der Startseite deutlich werden sollte. Wenn erst umständlich die Seite der Freiwilligendienste gesucht werden muss, verlassen viele bereits die Homepage, bevor sie die entsprechende Unterseite gefunden haben. Interessierte erkennen dadurch direkt das Angebot und müssen sich nicht lange durch die Seiten klicken, bis sie zu den gewünschten Inhalten kommen. Auf der ersten Seite sollte es eine Unterteilung für die Zielgruppen geben, z.B. Ausland nach der Schule, Ausland nach der Ausbildung und Ausland nach dem Studium. Mit dieser Unterteilung werden die einzelnen Zielgruppen direkt angesprochen. Dies deckt sich auch mit den Erfahrungen von IN VIA Köln e.V., dass eine direkte und passgenaue Ansprache notwendig ist und die Zielgruppe explizit darauf hingewiesen werden sollte, dass Freiwilligendienste auch für sie geeignet sind. Nachdem man auf die jeweilige Zielgruppe geklickt hat, erfolgt die Unterteilung der Einsatzbereiche. Diese kann entweder nach Arbeitsbereichen oder nach Ländern gegliedert werden. Wenig Sinn macht die Unterteilung nach einzelnen Programmen wie *weltwärts*, Internationaler Jugendfreiwilligendienst etc., da dies bereits Wissen zu den Programmen voraussetzt. Durch das Einstellen von konkreten Einsatzstellenprofilen bekommen Interessierte eine genauere Vorstellung davon, was alles möglich ist und was sie erwartet. Je konkreter die Informationen über die Einsatzfelder sind, desto eher wird das Interesse geweckt, so auch die Erfahrungen von IN VIA Köln e.V.

Erst nach der Unterteilung in Arbeitsbereiche oder Länder folgen die Voraussetzungen der einzelnen Programme, Rahmenbedingungen etc.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass außerdem auf eine einfache Sprache geachtet werden sollte. Dazu



gehört, die Zielgruppe mit „Du“ anzusprechen und unbekannte Begriffe aus dem Freiwilligenkontext zu vermeiden. Hilfreich auf der Homepage ist auch die Verwendung von Bildern, Videos und konkreten Beispielen von Rückkehrer*innen mit Ausbildung. Durch eine direkte und differenzierte Ansprache auf Homepages können demnach mehr junge Menschen mit Berufsausbildung erreicht werden.

3.1.6 Bewerbungsverfahren

Jede der rund 180 Entsendeorganisationen im *weltwärts*-Programm entscheidet selbst, wie sie das Bewerbungsverfahren gestaltet, daher fallen diese sehr unterschiedlich aus. Je komplexer die Bewerbung ist, desto eher kann dies Auszubildende davon abhalten, sich zu bewerben. **Um die Zielgruppe besser zu erreichen ist ein vereinfachtes Bewerbungsverfahren empfehlenswert.**

Manche Entsendeorganisationen verlangen zumindest Teile der Bewerbung in der Sprache ihrer ausländischen Partner, da diese in den Entscheidungsprozess bei der Auswahl der Freiwilligen mit einbezogen werden. Dies ist verständlich, hält jedoch Auszubildende häufig davon ab, sich zu bewerben, da sie sich das selbst z.B. nicht zutrauen und der jeweiligen Fremdsprache noch nicht ausreichend mächtig sind. Dies bestätigt auch die bereits vorgestellte Studie des AKLHÜ (vgl. AKLHÜ 2015).

Bei Organisationen, die neben *weltwärts* auch andere Freiwilligendienste anbieten, kann es für Interessierte schnell unübersichtlich werden, für welchen Dienst sie sich bewerben müssen, wenn sie eine passende Einsatzstelle gefunden haben. Vor allem, wenn es für die verschiedenen Freiwilligendienste unterschiedliche Bewerbungsprozesse gibt.

IN VIA Köln e.V. und auch andere Organisationen haben daher einen allgemeinen Bewerbungsbogen erstellt, der nur auf deutsch auszufüllen ist. Dieser ist auf der Homepage zu finden. Interessierte füllen diesen aus und reichen ihn online oder postalisch ein. Die Zuteilung zu den jeweiligen Programmen erfolgt durch die Organisation. Der Bewerbungsbogen beinhaltet die für IN VIA Köln e.V. relevanten Angaben: detaillierte Informationen über die sich bewerbende Person, Wünsche zu den Einsatzstellen mit der Option mehrere zu benennen, sowie das Motivationsschreiben. Dieses Vorgehen erleichtert den Interessierten die Bewerbung.

Für Interessierte kann ein freies Motivationsschreiben auch abschreckend wirken. Deswegen kann es sinnvoll sein, dass die Interessierten ihre Motivation anhand entsprechender Fragen darstellen. Hilfreich ist zudem Antwortbeispiele in den Bewerbungsbögen anzugeben, bei der die Diversität der Lebenswelten mitgedacht wird und unterschiedliche Engagementformen benannt werden. Die Selbst- und Fremdwahrnehmung, was als Engagement gilt, geht oft auseinander. Manche Bewerber*innen haben kein Engagement im „klassischen“ Sinn, sondern arbeiten z.B. in ihrem Jugendzentrum in der Fahrradwerkstatt mit, sehen dies aber nicht als Engagement an und benennen es daher im Bewerbungsschreiben nicht.



Bei der Durchsicht von Bewerbungen ist eine Sensibilisierung der Personen, die für den Auswahlprozess zuständig sind, wichtig. Möchte die Entsendeorganisation verschiedene Zielgruppen erreichen, ist ihnen gegenüber eine positive Einstellung im Bewerbungsverfahren notwendig. Das heißt, auch wenn eine Bewerbung gegebenenfalls nicht genau den Vorstellungen oder Vorgaben der Organisation entspricht, sollte diese Person die Chance bekommen, sich bei einem Auswahlgespräch persönlich vorzustellen. Manche Bewerber*innen überzeugen durch schriftliche Bewerbungen, andere im persönlichen Kontakt.

Um die Zielgruppe Freiwillige mit Berufsausbildung zu erreichen, sind vielfältige Ansätze und unterschiedliche Akteure notwendig, wie die vorausgegangenen Seiten zeigen. Einige davon sind zeitintensiv und nicht zusätzlich neben dem Alltagsgeschäft von Entsendeorganisationen umzusetzen, daher übernahm das *Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst weltwärts* trägerübergreifende Aufgaben und stand den Organisationen als Ansprechpartner zur Verfügung. Andere Aufgaben konnten von den Organisationen auch selbst durchgeführt werden. Um die Zielgruppe zu erreichen, können und sollten auch verschiedene Multiplikator*innen in die Ansprache mit einbezogen werden.



3.2 Ansprache der Zielgruppe durch Multiplikator*innen

Neben den Entsendeorganisationen kommen Multiplikator*innen eine wichtige Rolle in der Ansprache der Zielgruppe zu. Dies können z.B. ehemalige Freiwillige als auch Ansprechpartner*innen im beruflichen und Freizeitkontext sein. Sie können die Organisationen bei der Akquise unterstützen und dadurch zeitlich entlasten.

3.2.1 Training für ehemalige Freiwillige zur Durchführung von Infoveranstaltungen

Vielen Auszubildenden fehlen die Informationen zu *weltwärts* und anderen Auslandsmöglichkeiten. Daher ist es wichtig, so viele Infoveranstaltungen wie möglich in unterschiedlichen Regionen und an verschiedenen Stellen anzubieten. Wer könnte besser für einen Freiwilligendienst werben als junge Menschen, die selbst diese Erfahrungen gemacht haben? Aus diesem Grund hat IN VIA Köln e.V. Trainings für ehemalige Freiwillige angeboten. Ziel war es, dass die Teilnehmenden am Ende des Trainings eine fertig vorbereitete und strukturierte Infoveranstaltung erarbeitet haben.



Werbung für das Training

Die Trainings waren offen ausgeschrieben und konnten von ehemaligen Freiwilligen aller Entsendeorganisationen besucht werden. Die Veranstaltung wurde auch hier über verschiedene Kanäle beworben:

- Netzwerk der beteiligten Entsendeorganisationen
- verschiedene Homepages & soziale Netzwerke
- Ehemaligen Newsletter
- Öffentlichkeitsarbeit der Koordinierungsstelle *weltwärts*
- Homepage von Eurodesk

Die Werbung sollte ca. drei bis vier Monate vor dem Training beginnen, da es erfahrungsgemäß etwas Zeit braucht, bis sie auf allen Kanälen sichtbar wird, z.B. erscheinen Newsletter an Ehemalige häufig zu einem festgelegten Zeitpunkt. Die Anmeldefrist war ca. vier Wochen vor der Veranstaltung, damit ausreichend Zeit blieb gegebenenfalls Betten in der Unterkunft dazu zu buchen oder zu stornieren.

Setting des Trainings

IN VIA Köln e.V. veranstaltete die Trainings von Freitagabend um 17.00 Uhr bis Sonntag gegen 13.00 Uhr. Da die Trainings über mehrere Tage gingen, war es notwendig, im Vorfeld eine Unterkunft zu reservieren, da die Teilnehmenden aus ganz Deutschland kamen.

Die Trainings wurden in Köln, Berlin, Stuttgart und Nürnberg angeboten. Die Idee dahinter war, die Trainings in möglichst unterschiedlichen Regionen in Deutschland anzubieten, damit die Ehemaligen eine möglichst kurze Anreise hatten. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass die Teilnehmenden aus ganz Deutschland anreisen, so lange der Ort gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen oder die Stadt attraktiv ist.

Geeignete Zeiten für die Trainings sind im Frühsommer und Herbst.

Da es verschiedene Kleingruppenphasen während des Trainings gab, sind entsprechende Räumlichkeiten notwendig. Die Trainings wurden in Räumlichkeiten von Entsendeorganisationen oder in Bildungshäusern durchgeführt.

Durchführung der Trainings

Die Trainings wurden von hauptamtlichen Mitarbeitenden von IN VIA e.V. und ehemaligen Freiwilligen mit Berufsausbildung durchgeführt.

Uhrzeit	Thema	Methode
Freitag		
ca. 13:00 Uhr	Vorbereitung (Raum & Materialien richten, Kaffee kochen etc.)	
ab 16:30	Ankunft der Teilnehmenden	
17:00 - 18:00	Ankommen & Kennenlernen	Aufstellung: <ul style="list-style-type: none"> • Alter • Wohnort • Anreise am heutigen Tag • aktuelle berufliche Situation • Land/Projekt im Ausland • eigene Berufsausbildung, etc.
18:00 - 19:00	Abendessen	
19:00 - 20:00	1- Vorstellung <ul style="list-style-type: none"> • IN VIA & Kompetenzzentrum • Follow-up Prozess <i>weltwärts</i> • Maßnahmen und Initiativen (GLOBE, bezev, KOMI, <i>weltwärts</i> in colour) 2- Film „Ausbildung im Gepäck - <i>weltwärts</i> Freiwillige berichten“ & anschließende Diskussion	Flipchart Film & Diskussion
20:00 - 21:30	Auseinandersetzung mit der Zielgruppe: <ul style="list-style-type: none"> • Warum nehmen so wenige mit Berufsausbildung an <i>weltwärts</i> teil? • Was sind Hinderungs- was positive Gründe? 	<ul style="list-style-type: none"> • Zwei Gruppen: Pro- & Contra • Je eine Gruppe überlegt sich Argumente und sammelt sie auf Moderationskarten • Im Plenum werden sie einander gegenübergestellt.

SAMSTAG →

Die Inhalte des Trainings sind auch in einem Leitfaden für ehemalige Freiwillige zur Durchführung von Infoveranstaltungen zusammengefasst und auf www.invia-koeln.de/international veröffentlicht.

Uhrzeit	Thema	Methode
Samstag		
9:30 - 9:40	Warm Up	
9:40 - 10:00	Elemente einer Infoveranstaltung: Wie kann die Infoveranstaltung aufgebaut werden?	Sammlung im Plenum und auf Moderationskarten festhalten
10:00 - 10:45	Interaktive Elemente: Kennenlernen und Inhaltlicher Input	Verschiedene Methoden werden im Plenum vorgestellt
10:45 - 11:00	Pause	
11:00 - 12:30	Vermittlung von eigenen Auslandserfahrungen / Erfahrungsbericht: 1. Welche Aspekte gehören rein? 2. Wie kann ich so berichten, dass sich die Zielgruppe angesprochen fühlt? Wie kann ich die rassismuskritische Perspektive beachten? 3. Strukturierung und Vorstellung des eigenen Erfahrungsberichts	Gemeinsames sammeln im Plenum. Brainstorming in Kleingruppen und Entwicklung von Haltungen Überlegung einer individuellen Struktur und einzelne Teilnehmende stellen diese im Plenum vor
12:30 - 14:00	Mittagspause	
14:00 - 14:15	Warm Up	
14:15 - 16:00	Informationen und Materialien zu Auslandsmöglichkeiten 1. Welche Freiwilligendienste und Programme sind bekannt? 2. Infomappe verteilen & besprechen 3. Vorbereitung in Kleingruppen: welche Infos sind bei den jeweiligen Programmen wichtig? 4. Ergänzende Materialien: Eurodesk, Homepage, Liste mit Entsendeorganisationen für Messen 5. Vorstellung der Prezi-Präsentation, die IN VIA für Infoveranstaltungen nutzt	Sammlung im Plenum Kleingruppenarbeit & Vorstellung im Plenum Prezi-Präsentation
16:00 - 16:15	Zusammenfassung der Elemente einer Infoveranstaltung und zeitliche Einteilung	Flipchart
16:15 - 16:30	Pause	
16:30 - 17:15	Moderationstechniken: Körpersprache, Haltung etc.	Vortrag
17:15 - 18:00	Umgang mit unruhigen/schwierigen Gruppen: Welche Schwierigkeiten können während einer Veranstaltung auftreten?	<ul style="list-style-type: none"> • Sammlung im Plenum • Diskussion • gemeinsame Erarbeitung von Lösungen
19:00	Abendessen	

SONNTAG →

Uhrzeit	Thema	Methode
Sonntag		
9:30 - 9:45	Warm Up	
9:45 - 10:30	Ansprache von Verantwortlichen an Schulen: <ul style="list-style-type: none"> • Was muss beachtet werden? • Wie kann ich vorgehen? 	Anhand des Dokumentes „Ansprache von Berufsschulen“ ⁸ einzelne Schritte durchgehen
10:30 - 11:30	Konkrete Schritte bei der Planung einer eigenen Veranstaltung 1- Teilnehmende planen und strukturieren ihre Veranstaltung: <ul style="list-style-type: none"> • Welche Zielgruppe möchte ich ansprechen? • Welche konkreten Methoden wähle ich? • Wie viel Zeit plane ich für was ein? 2- einzelne Teilnehmende stellen ihre Struktur im Plenum vor	Einzelarbeit Vorstellung im Plenum und Feedback der Gruppe
11:30 - 11:45	Pause	
11:45 - 12:30	Fortsetzung: 3. Arbeitsblatt „Konkrete Schritte bei der Planung“ ⁹ wird besprochen und Zeit zum ausfüllen gegeben 4. Vereinbarungen zum Zeitplan werden getroffen	Einzelarbeit Vorstellung im Plenum
12:30 - 13:00	Auswertung des Trainings: <ul style="list-style-type: none"> • Was nehme ich mit? • Was lasse ich hier? • Was hat mir besonders gut gefallen und was weniger? Verabschiedung / Abschluss mit den Teilnehmenden	Spinnennetz
13:00 - 14:00	Auswertung der Trainer*innen / Aufräumen	

⁸ s. Anhang 8: Ansprache von Berufsschulen

⁹ s. Anhang 9: Konkrete Schritte bei der Planung

Begleitung nach dem Training

Die Teilnehmenden vereinbarten mit IN VIA Köln e.V. während des Trainings einen Zeitpunkt, wann sie eine Infoveranstaltung durchführen wollten. Im Anschluss an das Training wurden die jeweiligen Entscheideorganisationen über die Teilnahme ihrer ehemaligen Freiwilligen informiert. Falls möglich, sollte die anschließende Begleitung der Freiwilligen über ihre Entscheideorganisation laufen. Dabei sollte gemeinsam überlegt werden, wo die Infoveranstaltung durchgeführt werden könnte. Die Entscheideorganisationen haben durch ihre Ehemaligen eine große Unterstützung in der eigenen Akquise neuer Bewerber*innen mit Berufsausbildung.

IN VIA Köln e.V. dokumentierte die durchgeführten Veranstaltungen und nahm regelmäßig Kontakt zu den Teilnehmenden der Trainings auf, um nach dem Stand der Dinge zu fragen und Unterstützung anzubieten.

3.2.2 Schulung für Lehrer*innen sowie Fachkräfte aus der Jugendarbeit



Für viele junge Erwachsene ist es nicht einfach, einen Überblick über die verschiedenen Programmarten zu bekommen und das Richtige für sich zu finden. Viele wenden sich deswegen an vertraute Personen aus dem schulischen und außerschulischen Kontext. Sie sind die ersten Ansprechpersonen für junge Erwachsene, wenn es um die Zukunftsplanung geht. Daher ist es wichtig und notwendig, Lehrer*innen und Fachkräfte aus der Jugendarbeit über die verschiedenen Möglichkeiten eines Freiwilligendienstes bzw. Auslandsaufenthaltes zu informieren. IN VIA Köln e.V. hat deswegen eintägige Schulungen zu Auslandsmobilitäten angeboten, damit die genannten Fachkräfte die jungen Erwachsenen kompetent über Freiwilligendienste und andere internationale Projekte informieren und beraten können.

Werbung für die Schulung

Die Schulungen wurden in Köln und Frankfurt durchgeführt. An beiden Standorten gab es bereits bestehende Kontakte und Kooperationen zu Berufsschulen sowie zur Industrie- und Handelskammer (IHK) und Handwerkskammer (HWK). Die Einladung erfolgte per Mail an folgende Stellen bzw. wurde über folgende Seiten beworben:

- IHK & HWK
- sämtliche Jugendzentren im Umkreis
- Netzwerk der beteiligten Entscheideorganisationen
- weltwärts-Homepage
- Eurodesk-Homepage
- Social Media Plattformen

Die Werbung sollte mindestens zwei bis drei Monate vor der Veranstaltung beginnen, mit einer Anmeldefrist, die drei bis vier Wochen davor endet. Damit soll sichergestellt werden, dass die Fachkräfte ausreichend Zeit hatten, die Teilnahme mit ihrer Organisation/Schule abzusprechen und gegebenenfalls Vertretungssituationen zu klären.

Setting der Schulung

Die Schulungen fanden unter der Woche von 10.00 - 16.00 Uhr statt. Im Vorfeld sollte in Erfahrung gebracht werden, ob es z.B. an Schulen bestimmte Tage gibt, an denen Lehrer*innen für Weiterbildungen freigestellt werden.

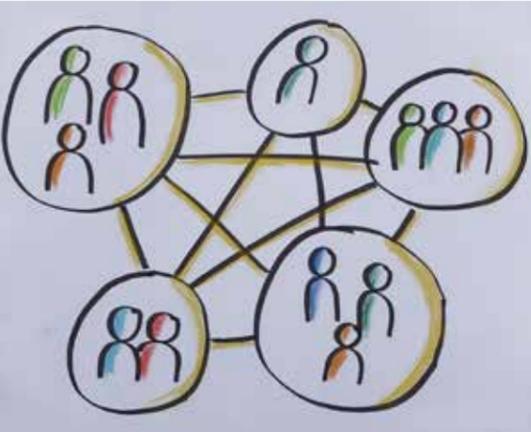
Ebenso wie bei den anderen Veranstaltungen ist bei der Wahl des Zeitpunktes auf Ferienzeiten, Prüfungszeiträume etc. zu achten.

Durchführung der Schulung

Die Schulung wurde von hauptamtlichen Mitarbeitenden von IN VIA Köln e.V. in Kooperation mit Partner*innen aus dem Netzwerk durchgeführt.

Uhrzeit	Thema	Methode
9:00 - 10:00	Vorbereitung (Raum herrichten, Kaffee kochen, Technik etc)	
10:30 - 11:30	Einstieg: <ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung • Kennenlernen 	Strukturierte Vorstellungsrunde
	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung Kompetenzzentrum • Ablauf & Organisatorisches 	Flipchart
11:45 - 12:30	Vorstellung der verschiedenen Mobilitätsprogramme: <ul style="list-style-type: none"> • weltwärts • Internationaler Jugendfreiwilligendienst • Europäischer Solidaritätskorps • Kulturweit/Naturweit • Au-Pair • Erasmus+ Berufsbildung • Praktikum im Ausland • Sprachkurse • Internationale Jugendbegegnung & Workcamps • Jobben im Ausland, Woofen 	Vorstellung im Plenum
	> Vorstellung der Seite www.rausvonzuhause.de	
	> Mappe mit Infomaterialien aushändigen und vorstellen (Flyer, DVD etc.)	
12:30 - 13:30	Mittagessen	
13:30 - 14:00	Motivation der Zielgruppe: Welche Gründe sprechen für einen Freiwilligendienst? Wo liegen Hürden & Hemmnisse bei ihren Zielgruppen?	Kleingruppenarbeit & Vorstellung im Plenum
14:00 - 14:30	Strukturelle Verankerung: <ul style="list-style-type: none"> • Wie können sie in ihrer eigenen Einrichtung das Thema bearbeiten? • Welche Formen machen Sinn? • Wo gibt es schon Erfahrungen mit z.B. Infotagen, Veranstaltungen,... 	Gruppendiskussion
14:30 - 14:45	Kaffepause / informeller Austausch	
14:45 - 15:30	Film „Ausbildung im Gepäck – weltwärts Freiwillige berichten“	Film & anschließende Diskussion
15:30 - 16:00	Auswertung des Tages: <ul style="list-style-type: none"> • Was sind die nächsten Schritte? • Wo benötigen sie Unterstützung? 	Plenum
	Klärung offener Fragen / Anregungen & Wünsche	
	Verabschiedung	

3.2.3 Vernetzung mit anderen Entsende- und Brückenorganisationen



weltwärts ist ein Gemeinschaftswerk, das sollte auch bei der Ansprache von Freiwilligen mit Berufsausbildung gelten. IN VIA Köln e.V. hat daher bei den Programmbegleitmaßnahmen und als *Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst weltwärts* ein Netzwerk mit verschiedenen Entsendeorganisationen aufgebaut. Das Netzwerk ist mit sechs weiteren Entsendeorganisationen gestartet und ist auf 27 angewachsen (s. Anhang 7). Es stand allen interessierten Entsendeorganisationen offen dem Netzwerk kostenlos beizutreten, mit ihm zu kooperieren, an den geplanten Maßnahmen teilzunehmen und von den aufgebauten Strukturen zu profitieren. IN VIA Köln e.V. war und ist davon überzeugt, dass nur gemeinsam das Ziel, möglichst viele junge Menschen mit Berufsausbildung für einen Freiwilligendienst zu begeistern, erreicht werden kann.

Neben den vielfältigen Aktionen zur Erreichung der Zielgruppe fand innerhalb des Netzwerkes eine Vermittlung von Bewerber*innen mit Berufsausbildung statt. Das heißt, wenn eine Bewerbung einging, die nicht zu den eigenen Einsatzstellen und/oder Land passt oder die Einsatzstelle bereits besetzt war, wurde die Bewerbung nach Rücksprache mit dem/der Bewerber*in an das Netzwerk weitergeleitet. Die anderen Entsendeorganisationen konnten bei passenden Einsatzstellen direkt Kontakt zu den Bewerber*innen aufnehmen und ihnen gegebenenfalls auch Alternativen vorstellen. Ziel war es, dass Bewerbungen von Auszubildenden nicht aus den genannten Gründen scheitern, sondern ihnen verschiedene Möglichkeiten für ihren Bereich aufgezeigt wurden und ihr Interesse an einem Freiwilligendienst bestehen blieb.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die meisten Freiwilligen mit Berufsausbildung ihren Dienst bei einer Einsatzstelle machen möchten, in der sie ihre fachlichen Kenntnisse einbringen und nutzen können. Um eine Idee davon zu bekommen, in welchen unterschiedlichen Bereichen ein *weltwärts*-Dienst möglich ist und wo fachliche Schwerpunkte gesetzt werden können, hat IN VIA Köln e.V. gemeinsam mit dem Netzwerk der Entsendeorganisationen ein **Einsatzstellenraster** entwickelt und jährlich aktualisiert. Für folgende Arbeitsbereiche gab es Einsatzbeispiele der verschiedenen Entsendeorganisationen:

- Kaufmännischer Bereich
- Handwerk
- IT/Informatik Bereich
- Sozialwesen
- Gesundheitswesen
- Musikalischer Bereich
- Sportlicher Bereich
- Natur & Umwelt sowie
- Hauswirtschaftlicher Bereich

Neben den Kooperationen innerhalb des *weltwärts* Programms sind auch Brückenorganisationen außerhalb des Programms für die Erreichung der Zielgruppe wichtig. Die **Industrie- und Handelskammer** (IHK) und die **Handwerkskammern** (HWK) sind wichtige Ansprechpartner bei der Erreichung der Zielgruppe. Sie haben sowohl Kontakt zu den Auszubildenden als auch zu Berufsschulen und den Betrieben/Unternehmen. Das Beratungsnetzwerk der Kammern **Berufsbildung ohne Grenzen** www.berufsbildung-ohne-grenzen.de, berät rund um Auslandsaufenthalte während der beruflichen Bildung. Die sogenannten Mobilitätscoaches kennen daher die Fragen und Herausforderungen, die sich Auszubildende, aber auch Unternehmen, in Bezug auf Auslandsaufenthalte stellen. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Mobilitätscoaches ist daher sehr gewinnbringend.

Weitere Brückenorganisationen sind das **Jobcenter und die Arbeitsagentur**. Auszubildende, die von ihrem Betrieb nicht übernommen werden oder junge Menschen, die keine Ausbildungsstelle finden, haben in der Regel Kontakt zu diesen Institutionen. Für die Beratung ist eine Sensibilisierung der Mitarbeitenden für den *weltwärts*-Freiwilligendienst bzw. zunächst die Kenntnis darüber, notwendig.



Dadurch können sie jungen Menschen die Möglichkeit eines Freiwilligendienstes aufzeigen und darüber informieren. Zusätzlich können sie Auszubildende beraten, welche Auswirkungen ein Freiwilligendienst auf ihre Leistungsansprüche wie z.B. das Arbeitslosengeld haben. Jobcenter und Arbeitsagenturen spielen auch eine Rolle, wenn Freiwillige noch bei ihren Eltern wohnen, welche von Arbeitslosengeld II oder Wohngeldzuschüssen betroffen sind. Es kann zu finanziellen Sorgen kommen, wenn ein Mitglied der Bedarfsgemeinschaft für ein Jahr nicht in der gemeinsamen Wohnung lebt, da eventuell Gelder gekürzt werden bzw. es im schlimmsten Fall zu einem Umzug in eine kleinere Wohnung führen kann, auch wenn der/die Freiwillige nach einem Jahr in die gemeinsame Wohnung zurückziehen wird. Eine Sensibilisierung auf politischer Ebene durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Engagement Global ist hier notwendig.

Um mehr junge Menschen mit Berufsausbildung über den *weltwärts*-Freiwilligendienst zu informieren und zu begeistern, sind Kooperationen zu anderen Netzwerken und Plattformen, die sich mit Auslandsaufenthalten beschäftigen, hilfreich. Dazu gehören z.B. Eurodesk sowie die Informations- und Beratungsstelle zu Auslandsaufenthalten in der beruflichen Bildung (IBS).

Eurodesk ist ein europäisches Informationsnetzwerk, das junge Menschen zu Auslandsaufenthalten kostenlos, neutral und trägerübergreifend informiert. Auf der Homepage www.rausvonzuhaus.de finden Interessierte alle wichtigen Informationen zu Auslandsaufenthalten und Freiwilligendiensten. Eurodesk stellt kostenloses Informationsmaterial zur Verfügung, welches einen guten Überblick über verschiedene Programme gibt, alle wichtigen Informationen enthält und für die Ansprache von zukünftigen Freiwilligen genutzt werden kann. IN VIA Köln e.V. ist die lokale Eurodesk-Beratungsstelle in Köln und somit Teil des Netzwerkes. Es besteht beispielsweise die Möglichkeit, Veranstaltungen über die Eurodesk-Homepage zu bewerben und dadurch einen größeren Kreis an Interessierten zu erreichen.

Die Informations- und Beratungsstelle zu Auslandsaufenthalten in der Beruflichen Bildung (IBS) unterstützt Auszubildende während oder nach der Ausbildung dabei, einen Auslandsaufenthalt zu realisieren und steht mit vielseitigen Tipps zur Seite. Die Homepage www.go-ibs.de enthält auch eine Beratungslandkarte, auf der IN VIA Köln e.V. verlinkt ist, sowie eine ausführliche Datenbank, welche einen guten Überblick über verschiedene Auslandswege für Auszubildende gibt.



3.3 Ansprache von Ausbildungsbetrieben und Unternehmen

Bei der Ansprache von jungen Menschen mit Berufsausbildung spielen nicht nur Entsendeorganisationen und Multiplikator*innen eine wichtige Rolle, sondern vor allem auch die Ausbildungsbetriebe und Unternehmen. Die Wahrscheinlichkeit, dass Auszubildende an einem Freiwilligendienst teilnehmen ist besonders hoch, wenn ihre Unternehmen sie darin unterstützen und diese befürworten. Gleichzeitig gibt es aus Sicht der Unternehmen verschiedene Hürden und Hemmnisse die gegen einen *weltwärts* Freiwilligendienst sprechen (s. auch Infokasten S.5) Das Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, auf Unternehmen zuzugehen, um sie über den *weltwärts* Freiwilligendienst zu informieren, die Vorbehalte und Hürden abzubauen sowie Kooperationen aufzubauen.



3.3.1 Vorgehen in der Ansprache

Es gibt bereits Vorerfahrungen bei der Unternehmensansprache im Rahmen von Programmbegleitmaßnahmen vom Welthaus Bielefeld und den Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners. Um diese Erfahrungen mit einzubeziehen wurden vorab Gespräche mit den beiden Entsendeorganisationen geführt und die Dokumentationen des Welthaus Bielefelds dienten als Grundlage für das weitere Vorgehen.

Außerdem kann IN VIA Köln e.V. aufgrund der Durchführung unterschiedlicher Projekte zur Förderung der Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration, selbst auf gute Kooperationen mit Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen zurückgreifen. Der Aufbau von Kooperationen zu diesen Unternehmen im Rahmen von *weltwärts*, wurde durch bereits bestehende persönliche Kontakte vereinfacht, welche als „Türöffner“ fungierten. Insbesondere sollten Kooperationen zu Unternehmen aufgebaut werden, die in

bisherigen Gesprächen ein Interesse an Auslandsaufenthalten für Auszubildende signalisiert hatten. Zusätzlich sollten auch Unternehmen angesprochen werden, zu denen vorher kein Kontakt bestand, um herauszufinden, ob und wie groß deren Interesse an einer Kooperation ist. Dafür wurden Kriterien identifiziert, um herauszufiltern, für welche Ausbildungsbetriebe das Thema interessant sein könnte.

3.3.2 Kriterienkatalog

Um diese Kriterien zu identifizieren wurden verschiedene Herangehensweisen gewählt und bereits bestehende Kooperationen zu anderen Netzwerken genutzt.

Zum einen wurde **im Internet nach Unternehmen recherchiert**, die bereits Auslandsaufenthalte für Auszubildende anbieten, z.B. im Rahmen von ERASMUS+ und daher bereits einen Bezug dazu haben.

Zum anderen wurden **persönliche Gespräche** geführt:

- mit den Mobilitätscoaches der Industrie- und Handelskammer (IHK) und der Handwerkskammer, da sie in direktem Kontakt mit Unternehmen und Auszubildenden stehen.
- mit der Projektleitung der Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS), angesiedelt bei der Nationalagentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA BIBB), da sie als unabhängige Beratungsstelle über Programme der Aus- und Weiterbildung im Ausland informieren.
- ehemaligen Freiwilligen, die vor ihrem Freiwilligendienst eine Ausbildung gemacht haben, da sie persönliche Ansprechpersonen in ihren Unternehmen haben und als Best Practice Beispiele einen Zugang schaffen können.

Ergebnisse der Gespräche waren:

- Es gibt viele Branchen, die unter Nachwuchsmangel leiden und froh sind, wenn sie Auszubildende gefunden haben, die sie übernehmen können.
- Personalverantwortliche sehen nicht immer den Mehrwert des *weltwärts* Freiwilligendienstes bzw. des interkulturellen Austausches. Dies ist jedoch ein zentraler Punkt und notwendig, um mit dem Unternehmen zu kooperieren.
- Der Gewinn von fachlichen Kompetenzen spielt eine wesentliche Rolle und muss für Unternehmen transparent sein, was im Rahmen von *weltwärts* ein Widerspruch zum Lerndienst darstellt.
- Es wurde die Erfahrung gemacht, dass es oft nicht einfach ist Betriebe, aber auch Auszubildende von einem Auslandsaufenthalt zu überzeugen. Daher wird dazu geraten, ein gutes Konzept zur Unternehmensansprache zu entwickeln, in dem vor allem der Mehrwert des Freiwilligendienstes für das Unternehmen deutlich wird. Außerdem müssen Unternehmen sehr gezielt angesprochen werden. Dafür braucht es Argumente, die genau auf das Unternehmen passen. Das heißt jede einzelne Ansprache muss individuell überlegt und vorbereitet werden.
- Es gibt keine universelle Antwort auf die Frage, welche Branchen besonders interessiert an *weltwärts* sein könnten oder welche Betriebsgröße geeignet ist.

Aus den Gesprächen und der Internetrecherche ist folgender Kriterienkatalog entstanden:

1. Branchen: Welche Branchen könnten besonders offen für einen *weltwärts* Freiwilligendienst sein?

- **Handwerksberufe:** Die Ausbildung ist sehr praktisch und die Auszubildenden können in den Einsatzstellen vor Ort gut mit anpacken.
- **Sozialer Bereich:** Viele kirchliche und soziale Einrichtungen bilden aus und haben eine lange Tradition im sozialen Engagement. Auch die Ausbildungsberufe passen sehr gut zu vielen Einsatzstellen bei *weltwärts*.
- **EZ-relevante Branchen:** Stiftungen und Organisationen, welche etwas mit dem Thema Entwicklungszusammenarbeit zu tun haben, könnten Interesse an *weltwärts* haben, da sich die Arbeitgeber mit dem Thema verbunden fühlen.
- **Hotellerie & Gastronomie:** In diesem Arbeitsfeld sind Sprachkenntnisse und Interkulturelle Kompetenz eine besonders wichtige Qualifikation.
- Weitere Berufe in denen Interkulturelle Kompetenz und Sprachkenntnisse von Bedeutung sind, wie beispielsweise die **Tourismusbranche, internationale agierende Industrieunternehmen etc.**

2. Größe des Unternehmens: Sind kleine, mittlere oder große Unternehmen besonders interessiert?

- **Große Unternehmen** ab 7 Azubis haben den Vorteil, dass sie viele Auszubildende haben und deshalb eher einzelne nach der Ausbildung frei stellen können. Sie können sich auch durch das Argument der Imageverbesserung überzeugen lassen. Nachteile sind divergierende Interessen, da die Unternehmen gut ausgebildete junge Menschen in ihrem Unternehmen halten möchten und möglicherweise nicht für ein Jahr freistellen wollen.
- **Kleinere Unternehmen**, welche bis zu 7 Auszubildende haben, haben den Vorteil, dass überschaubare Strukturen und eine familiäre Atmosphäre herrschen. Die Personalverantwortlichen kennen die Auszubildenden gut und können einschätzen, für wen ein *weltwärts* Jahr interessant sein könnte und für wen nicht. Ein Nachteil ist, dass die kleinen Unternehmen häufig stärker darauf angewiesen sind, dass ihre Auszubildenden nach der Ausbildung im Betrieb bleiben.

3. Internationale Ausrichtung des Unternehmens: Für Unternehmen, die international tätig sind oder dies planen, sind Mitarbeitende mit Interkultureller Kompetenz und Sprachkenntnissen von großer Bedeutung. Diese Qualifikationen werden durch den *weltwärts* Freiwilligendienst gefördert, weshalb Interesse daran bestehen könnte.

4. Geographische Lage: Unternehmen in ländlichen Regionen haben häufiger Probleme Nachwuchs zu finden und zu halten, weshalb der Freiwilligendienst nach der Ausbildung kritisch gesehen wird. Andererseits könnte es ggf. auch ein Wettbewerbsvorteil bei der Suche nach Auszubildenden sein, wenn die Möglichkeit besteht, nach der Ausbildung einen Freiwilligendienst zu machen.

5. Imageeffekt: In Zeiten in denen sozialverantwortliches Handeln von Unternehmen immer wichtiger wird, können Ausbildungsbetriebe, die z.B. ihre Auszubildenden nach abgeschlossener Ausbildung für einen *weltwärts* Freiwilligendienst freistellen und sie danach übernehmen, damit werben und ihr Image als sozialverantwortliches Unternehmen steigern.

6. Inhaltlicher Bezug des Projektes zum jeweiligen Ausbildungsberuf: Unternehmen, die einen ersichtlichen Bezug zwischen der Einsatzstelle im Ausland und den fachlichen Kompetenzen der Ausbildung erkennen, können besser überzeugt werden. Gleichzeitig muss deutlich gemacht werden, dass *weltwärts* ein Lern- und kein Fachdienst ist.

7. Kontakt zu Unternehmen: Es ist hilfreich, Unternehmen anzusprechen, mit denen schon im Rahmen anderer Projekte kooperiert wurde und bereits ein persönlicher Kontakt zur Personalabteilung besteht.

8. Personalverantwortliche kennen den Mehrwert von Auslandserfahrungen: Personalverantwortliche, die selber längere Zeit im Ausland waren und dies mit positiven Erfahrungen verbinden oder den Mehrwert von Auslandsaufenthalten für ihre Auszubildende (er)kennen, sind geneigter diesen eine Auslandserfahrung zu ermöglichen.

Mithilfe dieser Kriterien hat das Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst *weltwärts* eine Liste mit möglichen Unternehmen erstellt, die kontaktiert werden sollen.

Dabei haben sich am Ende vor allem die beiden letzten genannten Kriterien als ausschlaggebend herausgestellt: der bestehende Kontakt zu Unternehmen und die Tatsache, dass die Ansprechperson im Unternehmen bereits um den Mehrwert von Auslandserfahrungen weiß. Dadurch stellt sich die nächste Herausforderung, da diese Erkenntnis bzw. Kriterien nicht einfach über eine Internetrecherche herausgefunden werden können, sondern im Einzelfall überprüft werden müssen.

3.3.3 Persönliche Gespräche

Auf Grundlage des Kriterienkatalogs und der erstellten Liste mit Unternehmen hat IN VIA Köln e.V. Kontakt zu verschiedenen Unternehmen aufgenommen. Es gab zwei Herangehensweisen: bereits bekannte Ausbildungsbetriebe wurden telefonisch kontaktiert, das Anliegen vorgetragen und im Nachgang eine E-Mail mit den zusammengefassten Informationen verschickt. Grund dafür war, dass der bereits bestehende persönliche Kontakt ein Türöffner war und die Verantwortlichen im Unternehmen sich dadurch direkt auf ein Gespräch eingelassen haben. War das Unternehmen noch nicht bekannt, wurde im Vorfeld eine E-Mail mit den relevanten Informationen verschickt und das Anliegen vorgebracht. Wenige Tage später wurde versucht telefonisch Kontakt zu dem Unternehmen aufzunehmen. Diese



Herangehensweise wurde gewählt, da das Vorhaben und Anliegen des Kompetenzzentrums sehr komplex war und eine Person, die bisher noch keinen Bezug dazu hatte, vorab Hintergrundinformationen benötigt.

Alle Gespräche wurden auf der Grundlage geführt, dass *weltwärts* ein Lern- und kein Fachdienst ist. Da es jedoch eine Vielzahl von Einsatzstellen gibt, welche einen fachlichen Bezug zu verschiedenen Ausbildungsberufen haben, wurden diese Zusammenhänge herausgearbeitet, um Unternehmen auch den fachlichen Mehrwert näher zu bringen. **Jede Kontaktaufnahme wurde daher einzeln vorbereitet und passend auf das Unternehmen zugeschnitten.**

Aufgrund der Kontaktaufnahme sind verschiedene persönliche Gesprächstermine entstanden. Es wurden Gespräche mit Personalverantwortlichen aus der Hotelbranche, der Alten- und Krankenpflege, dem Handwerk, dem Tourismusbereich und der Entwicklungszusammenarbeit geführt.

Aus den Gesprächen sind verschiedene Maßnahmen und Angebote entstanden:

- Informationsveranstaltungen in den Ausbildungsbetrieben vor Ort für die Auszubildenden.
- Information und Aushändigung von Infomaterialien zu *weltwärts* in Perspektivgesprächen, welches das Unternehmen im 3. Ausbildungsjahr mit allen Auszubildenden führt.
- Anschreiben mit Informationen zu *weltwärts* wurden den Gehaltsabrechnungen der Auszubildenden beigelegt.
- Ausbildungsbetriebe wurde mit einer Entsendeorganisation zusammen gebracht, um ihre Auszubildende in eine bestimmte Region zu entsenden.

Es gibt also verschiedenen Möglichkeiten und Herangehensweisen, wie Unternehmen ihre Auszubildenden über *weltwärts* informieren können.

Bei der Kontaktaufnahme und auch in den Gesprächen gab es sehr unterschiedliche Vorstellungen, Ideen und Reaktionen. **Zusammenfassend kann für die Unternehmensansprache gesagt werden, dass dann Interesse vorhanden war, wenn:**

- es einen fachlichen Bezug und Wissenstransfer für die Auszubildenden gibt.
- die Personalverantwortlichen aus (persönlicher) Erfahrung Auslandsaufenthalte/Freiwilligendienste kennen und einen Mehrwert darin sehen.
- nicht alle Auszubildenden übernommen werden können und ihnen mit *weltwärts* eine Anschlussperspektive aufgezeigt werden kann.
- der Ausbildungsbetrieb einen Wettbewerbsvorteil in dem Angebot sieht, die Auszubildenden für *weltwärts* freizustellen und anschließend wieder zu übernehmen, vor allem in Branchen mit Fachkräftemangel.
- es bereits über andere Projekte einen persönlichen Kontakt zwischen IN VIA Köln e.V. und dem Ausbildungsbetrieb gab.

Festgehalten werden kann auch, dass die Ansprache von Unternehmen sehr zeitintensiv und aufwendig ist und es einer sorgfältigen Vorbereitung bereits vor der Kontaktaufnahme bedarf. Es braucht starke Netzwerke und Kooperationen, um überhaupt das Anliegen vorbringen zu können. Bei Unternehmen, zu denen es vorher keinen Kontakt, z.B. durch andere Projekte gab, ist auch kein persönliches Gespräch zustande gekommen.

Es lassen sich keine allgemeingültigen Kriterien festlegen, welche Unternehmen am besten angesprochen werden können. IN VIA Köln e.V. hat sich vor allem auf kleine und mittelständische Unternehmen konzentriert, da große Unternehmen häufig eigene Auslandsprogramme und -kooperationen haben. Zusätzlich hat das Kompetenzzentrum bei IN VIA Köln e.V. nicht die entsprechende Stellung, große Unternehmen zu erreichen. Eine Ansprache von großen Unternehmen durch das BMZ oder Engagement Global, als bundesweit bekannte Institutionen, könnte eine andere Wirkung haben.

Feststeht das Unternehmen und Ausbildungsbetriebe von großer und wichtiger Bedeutung sind, um junge Menschen für Auslandsaufenthalte und insbesondere *weltwärts* zu sensibilisieren und zu begeistern. Dadurch könnten Auslandsaufenthalte künftig zu einem festen und selbstverständlichen Bestandteil während oder nach der Ausbildung werden.

Fazit

Die aufgeführten Aktionen, Maßnahmen, Themen etc. zeigen auf, wie unterschiedlich die Ansprache von jungen Menschen in und mit Berufsausbildung sein kann und muss und welche Themen für die Freiwilligen und die Entsendeorganisationen damit einhergehen. **Um jedoch dauerhaft mehr Freiwillige mit Berufsausbildung für den Freiwilligendienst *weltwärts* zu gewinnen, ist eine kontinuierliche und dauerhafte Ansprache und Anstrengung auf unterschiedlichen Ebenen von den verschiedenen Akteuren unbedingt notwendig.** Umso bedauernswerter ist es, dass die Arbeit des Kompetenzzentrums für Menschen mit Berufsausbildung 2019 endet.

In erster Linie sollten weiterhin junge Menschen mit Berufsausbildung über die Auslandsmöglichkeiten informiert und direkt angesprochen und beraten werden. Erst wenn sie Informationen über die vielfältigen Möglichkeiten haben, können sie sich bewusst dafür oder dagegen entscheiden, einen Freiwilligendienst zu machen. Zusätzlich müssen die Hürden weiter abgebaut werden. Es bedarf eines niedrigschwelligen Zugangs für die Zielgruppe, damit sie sich nicht in der aktuellen Struktur des Programms verlieren. Falls die jungen Menschen in Zukunft nicht mehr konkret und direkt angesprochen und informiert werden, wird sich die aktuelle Zahl an Freiwilligen mit Berufsausbildung weiter senken. Darüber hinaus stand das Kompetenzzentrum als Anlaufstelle bei Fragen von Entsendeorganisationen zur Verfügung. Die Entsendeorganisationen sollten zukünftig noch mehr in die Arbeit mit eingebunden werden, um das Ziel: *weltwärts* für alle zu erreichen und unter ihren Freiwilligen mehr Diversität zu haben. **Es wäre daher die Aufgabe von allen Akteuren, sich in die Zielgruppenerreichung einzubringen.** Auch Unternehmen spielen eine entscheidende Rolle dabei, ob sich Auszubildende für einen Freiwilligendienst entscheiden oder nicht.

Das Kompetenzzentrum sieht für das *weltwärts*-Programm die langfristigen Ziele:

- ... dass es zur Selbstverständlichkeit wird, dass junge Menschen mit Berufsausbildung an *weltwärts* teilnehmen, weil sie auf unterschiedlichen Kanälen davon gehört haben.
- ... dass Entsendeorganisationen sich aktiv um Freiwillige mit Berufsausbildung bemühen und der Zielgruppe offen gegenüberstehen, da sie diese als Bereicherung ansehen.
- ... dass Rückkehrer*innen sich aktiv bei der Ansprache von jungen Menschen mit Berufsausbildung einbringen.
- ... dass Ansprechpersonen in und außerhalb der Schule über *weltwärts* informiert sind und Auszubildende dahingehend beraten können.
- ... dass Unternehmen die Vorteile eines Freiwilligendienstes für ihre Auszubildenden und evtl. späteren Arbeitnehmer*innen erkennen und Möglichkeiten für die Teilnahme schaffen.

Ob diese Ziele erreicht werden können, hängt von vielen Faktoren ab. Sicher ist auf jeden Fall, dass für das Gelingen alle Akteure in und außerhalb des Programmes gemeinsam daran arbeiten müssen. Die hier aufgeführten Aktivitäten sollen Anregungen und Ideen für eigene Aktionen geben, um die Zielgruppe zu erreichen.

Wie die geleistete Arbeit, das Wissen und die langjährig aufgebauten Netzwerke und Kooperationen des Kompetenzzentrums für Menschen mit Berufsausbildung Eingang in die zukünftige inklusive Arbeit bei *weltwärts* finden, steht zur Zeit noch nicht fest. An wen sich Entsendeorganisationen und Interessierte mit Berufsausbildung zukünftig bei Fragen wenden können ist zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Handreichung ebenfalls noch unklar. Informationen können ggf. bei Engagement Global und/oder den Qualitäts- und Interessensverbänden eingeholt werden.



Quellenverzeichnis

Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee (2015): Motivation, Ansprache, Erreichbarkeit. Herausforderungen für Trägerorganisationen internationaler Freiwilligendienste im Zugang zu jungen Menschen.

Bundesinstitut für Berufsbildung (2018): Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2018
www.bibb.de/dokumente/pdf/verzeichnis_anerkannter_ausbildungsberufe_2018.pdf
[Stand: 30.07.2019]

Europaschule NRW (2016): Welche Kriterien für eine Zertifizierung gibt es?
www.europaschulen.nrw.de/index.php/Kriterien.html [Stand: 20.06.2016]

DEval (2017): weltwärts-Freiwillige und ihr Engagement in Deutschland.
www.deval.org/files/content/Dateien/Evaluierung/Berichte/2018/DEval_weltwaerts_Bericht_DE_web_links_final.pdf [Stand 05.08.2019]

Welthaus Bielefeld (2010): *weltwärts* nach der Ausbildung. Ein Leitfaden für Entsendeorganisationen, Betriebe und interessierte Auszubildende.

Welthaus Bielefeld (2012): *weltwärts* für Auszubildende! Stimmen und Eindrücke aus der Praxis des *weltwärts*-Freiwilligenprogramms.

weltwärts – Der developmentpolitische Freiwilligendienst (2013): *weltwärts*: Von der Evaluierung zum Gemeinschaftswerk. Die Dokumentation des Follow-Up Prozesses 2012-2013.

weltwärts – der developmentpolitische Freiwilligendienst (2016): *weltwärts*.
www.weltwaerts.de [Stand: 08.09.2016]

Anhang

Anhang 1: Dokument für Behörden, z.B. Arbeitsagenturen



Name Entsendeorganisation, Adresse

Name der Behörde
Name Ansprechperson
Straße
Postleitzahl Ort

Informationen über die Teilnahme an einem weltwärts-Freiwilligendienst

Hiermit bestätigen wir, dass *Name der/des Freiwilligen*, geboren am *00.00.0000* in *Geburtsort*, für einen developmentpolitischen Freiwilligendienst im Rahmen des **weltwärts-Förderprogramms** des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von unserer Organisation angenommen worden ist.

Mit dem developmentpolitischen Freiwilligendienst *weltwärts* gehen junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren für 6-24 Monate in Länder Asiens, Afrikas, Lateinamerikas, Osteuropas und Ozeaniens. *Weltwärts* ist ein Lerndienst, bei dem die Freiwilligen sich in einer lokalen Einsatzstelle engagieren, dabei Arbeitserfahrung sammeln und interkulturelle Kompetenzen erwerben.

Name der/des Freiwilligen leistet in der Zeit vom *00.00.0000* bis zum *00.00.0000* einen Freiwilligendienst in der *Einsatzstelle* in *Einsatzland*.

Name der Entsendeorganisation wurde vom BMZ für *weltwärts*, dem developmentpolitischen Freiwilligendienst, anerkannt.

Bis zu 75 Prozent der Programmkosten werden durch das BMZ finanziert. *Name der/des Freiwilligen* erhält u.a. die Reisekosten, Versicherung, Unterkunft und Verpflegung vor Ort, sowie ein Taschengeld in Höhe von *000* Euro. Die übrigen 25 Prozent trägt *Name der EO*.

Der Freiwilligendienst *weltwärts* stellt kein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis dar, weswegen in dieser Zeit auch keine Beiträge in die Arbeitslosen- oder Rentenversicherung gezahlt werden. Ansonsten ist der geförderte Freiwilligendienst aber vergleichbar zu einem FSJ in Deutschland oder dem Bundesfreiwilligendienst.

Nach Ablauf des Dienstes wird *Name der/des Freiwilligen* zurück nach Deutschland kehren und es ist zum jetzigen Zeitpunkt davon auszugehen, dass *Name der/des Freiwilligen* wieder Teil der Bedarfsgemeinschaft *Namen der im Haushalt lebenden Personen* sein wird.

Ort, Datum

Name der unterzeichnenden Person, Stempel



Name Entsendeorganisation, Adresse

Name des Betriebes/Unternehmens

Name Ansprechperson

Straße

Postleitzahl Ort

Bescheinigung über die verpflichtende Seminarteilnahme im Rahmen eines weltwärts-Freiwilligendienstes

Hiermit bestätigen wir, dass *Name der/des Freiwilligen*, geboren am *00.00.0000* in *Geburtsort*, für einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst im Rahmen des **weltwärts-Förderprogramms** des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von unserer Organisation angenommen worden ist.

Mit dem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst *weltwärts* gehen junge Menschen zwischen 18 und 28 Jahren für 6-24 Monate in Länder Asiens, Afrikas, Lateinamerikas, Osteuropas und Ozeaniens. *weltwärts* ist ein Lerndienst, bei dem die Freiwilligen sich in einer lokalen Einsatzstelle engagieren, dabei Arbeitserfahrung sammeln und interkulturelle Kompetenzen erwerben.

Name der/des Freiwilligen leistet in der Zeit vom *00.00.0000* bis zum *00.00.0000* einen Freiwilligendienst in der *Einsatzstelle* in *Einsatzland*.

Im Rahmen dieses Freiwilligendienstes ist die Teilnahme an Vor- und Nachbereitungsseminaren von mindestens zwölf Tagen (davon mindestens sieben Tage in Deutschland) verpflichtend. Dabei werden Themen wie interkulturelles Lernen, interkulturelle Kommunikation, Konfliktmanagement und Länderkunde behandelt. Die Seminare führen in entwicklungspolitische Fragestellungen ein und geben Tipps und Antworten auf praktische Fragen und reflektieren den Auslandsaufenthalt.

Die verpflichtenden Seminare finden vom *00.00. - 00.00.0000* und *00.00. - 00.00.0000* in *Stadt* statt. Für den Zeitraum der Seminare bitten wir Sie, Ihre Auszubildende *Name der/des Auszubildenden* von der Arbeit freizustellen.

Name der Entsendeorganisation wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung als Entsendeorganisation für „*weltwärts*“, dem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst des BMZ, anerkannt.

Ort, Datum

Name der unterzeichnenden Person, Stempel

Soll ich die Wohnung behalten oder kündigen?

Du lebst bereits in deiner eigenen Wohnung und stellst dir die Frage, was du mit dieser während des Freiwilligendienstes machen sollst? Da gibt es verschiedene Möglichkeiten:

1. Du kannst deine Wohnung **kündigen** und bei deiner Rückkehr erst einmal bei deinen Eltern, Geschwistern oder Freunden unterkommen. Je nachdem, wie es beruflich für dich weitergeht, musst du dir vielleicht sowieso eine neue Wohnung an einem neuen Wohnort suchen. Bedenken solltest du aber, dass deine Möbel und Gegenstände für die Zeit des Freiwilligendienstes irgendwo gelagert oder untergebracht werden müssen. Das kann mit hohen Kosten verbunden sein. Der Vorteil bei einer Kündigung ist, dass du die Kosten für die Miete sparst und dadurch auch eine gewisse Freiheit hast, wenn du zurückkommst. Aufpassen solltest du aber, wenn du dann keinen Wohnsitz in Deutschland mehr hast. Das hat Auswirkungen auf die Zahlung von Kindergeld, Postempfang usw. Du kannst dich aber natürlich auch unter der Adresse deiner Eltern melden, dann musst du nur dran denken deine Adresse auch bei allen Institutionen wie Banken und Behörden zu ändern.
2. Du kannst deine Wohnung auch für die Zeit deines Auslandsaufenthaltes an jemand anderen **untervermieten**. Das musst du aber auf jeden Fall vorher mit deinem/deiner Vermieter*in absprechen! Überlege dir, ob du vielleicht jemanden kennst, der oder die für diesen Zeitraum eine Wohnung sucht oder ob du auch jemand Fremden in deinen vier Wänden wohnen lassen würdest. Das Risiko deine Wohnung an jemand Fremden zu vermieten solltest du realistisch einschätzen. Es lohnt sich auf jeden Fall eine gute Dokumentation mit Vorher/Nachher Fotos. Für den Fall, dass du deine Wohnung untervermietest, ist es wichtig im Vorfeld über einen möglichen Schadensfall zu sprechen und wer dann die Kosten übernimmt. In jedem Fall ist es immer sinnvoll einen Untermietvertrag abzuschließen! Diese Verträge findest du oft bereits vorgefertigt im Internet. Grundregeln, wie der Umgang mit Möbeln, Rauchverbot, die Sauberkeit der Wohnung etc. können dort festgehalten werden. Zudem solltest du eine Kautions von 1- 2 Untermieten verlangen, so bleibst du als Hauptmieter*in bei eventuellen Schäden nicht auf den Kosten sitzen. Du kannst dich auch an eine Entsendeorganisation in deiner Region wenden. Viele suchen für ihre Süd Nord Freiwilligen, das heißt Freiwillige die ihren weltwärts-Dienst in Deutschland machen, für den gleichen Zeitraum bezahlbare Wohnungen. So kannst du den Lern- und Austauschgedanken von weltwärts zusätzlich stärken.
3. Eine weitere Möglichkeit ist, deine Wohnung zu **halten**, dann musst du aber natürlich die Miete weiterzahlen. Das ist mit hohen Kosten verbunden, wobei es trotzdem je nach Region und Mietsituation sinnvoll sein kann. Steigende Mieten und der aktuelle Wohnungsmangel sollten daher bei deiner Planung eine Rolle spielen. Beachten solltest du, dass es schwierig sein kann, aus dem Ausland den Pflegeaufwand für die Wohnung zu organisieren.

Egal für welche Option du dich entscheidest, denk daran, dich rechtzeitig darum zu kümmern.

Anhang 4: Methoden für eine Infoveranstaltung

Aufstellung

Die Teilnehmenden gruppieren sich nach Fragen bzw. Kriterien. Die Aufstellung kann unterschiedlich durchgeführt werden.

Zum Beispiel:

- Es wird eine alphabetische Reihe gebildet. Fragen können sein: Wie heißt ihr (von A-Z)? Wie alt seid ihr (aufsteigend nach Alter)? In welches Land wolltet ihr schon immer einmal reisen (von A-Z)? usw.
- Es kann auch eine Skala abgebildet und die Zustimmung dazu abgefragt werden. Das eine Seitenende steht für ja, das andere für nein. Fragen können sein: wer kann sich vorstellen für einige Zeit ins Ausland zu gehen? Wer kann sich vorstellen 12 Monate ins Ausland zu gehen? Wer kann sich vorstellen einen Freiwilligendienst auf einem anderen Kontinent zu machen? usw.
- Im Raum kann festgelegt werden, an welchem Punkt sich Deutschland befindet und in welcher Richtung Nord, West, Süd und Ost ist. Fragen können sein: Wo seid ihr als letztes im Urlaub gewesen? In welches Land wolltet ihr schon immer mal reisen? Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass es nicht darum geht, ganz genau zu wissen wo das Land liegt, sondern eher um eine grobe Orientierung.

Die verschiedenen Möglichkeiten können auch kombiniert werden. Dadurch werden wichtige Informationen abgefragt, auf die im späteren Verlauf der Infoveranstaltung eingegangen werden kann. Für die Aufstellung sollte die Gruppe nicht größer als 20 Personen und ausreichend Raum vorhanden sein.

Weltkarte „Perspektive wechseln“

Die Weltkarte und eine dazu gehörige Handreichung kann kostenlos per E-Mail bei der Engagement Global bestellt werden: weltkarte@engagement-global.de. Es gibt viele Möglichkeiten die Weltkarte zu nutzen. Für einen kurzen Einstieg in eine Infoveranstaltung hat sich das Suchspiel „Auf dem Kopf“ bewährt. Die Weltkarte wird dafür umgedreht aufgehängt und die Teilnehmenden müssen nach bestimmten Ländern suchen. Dies kann man auch mit einer Abfrage verbinden, z.B. werden zunächst die Länder gesammelt, für welche sich die Anwesenden interessieren. Diese werden dann auf Kärtchen geschrieben und in einem Beutel gemischt. Danach ziehen Einzelne oder Gruppen die Kärtchen und haben 30 Sekunden Zeit, das entsprechende Land auf der umgedrehten Weltkarte zu finden.

Anhang 5: Welche Programme sind für welche Berufsgruppen geeignet?

	Sozialberufe	Gesundheitsberufe	Kaufmännische Berufe	Handwerkliche Berufe
Praktikum	✓		✓	✓
Konkreter Friedensdienst	✓	✓	✓	✓
Verweis auf Mobilitätsberatung HWK/IHK			✓	✓
(Kurz-)Film „Ausbildung im Gepäck“	✓ (ganzer Film od. Kurzfilm Tina)	✓ (ganzer Film od. Kurzfilm Jackob)	✓ (ganzer Film)	✓ (ganzer Film od. Kurzfilm Eva)
Europäischer Solidaritätskorps	✓		✓	✓
Internationaler Jugendfreiwilligendienst	✓	✓	✓	✓
weltwärts	✓	✓	✓	✓
Au-pair	✓	✓	✓	✓
Professionelles Au-pair	✓	✓		
Work & Travel	✓	✓	✓	✓

Anhang 6: Ausschnitt der Prezi-Präsentation



Anhang 7: Liste mit Entsendeorganisationen für Messen

Entsendeorganisation	Homepage	Kontakt
 Arbeit und Leben Hamburg	www.hamburg.arbeitundleben.de/mobilitaetsagentur/partnerschaft/weltwaerts	Isabel.dwinger@hamburg.arbeitundleben.de 040 - 28 40 16 84
 bezev.de Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V.	www.bezev.de	haase@bezev.de 0201 - 17 88 963
 BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Betreiber: Katholische Jugend Weltweite Partnerschaft	www.wfd.bdkj.info	wfd@bdkj.info 07153 - 30 01 176
 BOLIVIANISCHES KINDERHILFSWERK	www.bkhw.org	info@bkhw.org 0711 - 89 46 89 12
 Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Badisches Rotes Kreuz	www.drk-baden-freiwilligendienste.de	Anke.tobien@drk-baden.de 0761 - 88 33 64 24
 FreiWerk + Deutsches Rotes Kreuz Agentur für gute Taten	www.freiwilligendienste-freiwerk-drk.de	a.rochholl@freiwerk-drk.de 0211 - 31 04 152
 Deutsch Tansanische Partnerschaft	www.dtpv.de/freiwilligenprojekte	info@dtpv.de 040 - 38 61 61 13
 dpsg	www.dpsg.de/weltwaerts.html	freiwillig@dpsg.de 02131 - 46 99-92
 Eine Welt Netz NRW	www.eine-welt-netz-nrw.d	susanne.nielaender@eine-welt-netz-nrw.de 0251 - 28 46 69 14
 EIRENE	www.eirene.org	eirene-int@eirene.org 02631 - 83 79 0
 Experiment e.V. THE EXPERIMENT IN INTERNATIONAL LIVING	www.experiment-ev.de	stoye@experiment-ev.de 0228 - 95 72 219
 Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners	www.freunde-waldorf.de	freiwilligendienste@freunde-waldorf.de 0721 - 35 48 060
 Freiwilligen Dienste FSJ FÖJ VAP BFD im Internationalen Bund	www.ib-freiwilligendienste.de	VAP.Kassel@internationaler-bund.de 0561 - 57 46 37-18 VAP.Franken@internationaler-bund.de 0911 - 94 53 632

Entsendeorganisation	Homepage	Kontakt
 ICJA Freiwilligenaustausch weltweit	www.ijgd.de	aschwab@icja.de 030 - 20 00 71 60
 IN VIA	www.invia-koeln.de/international	freiwilligendienst@invia-koeln.de 0221 - 93 18 10 18
 ijgd Afrika, Asien, Lateinamerika	www.ijgd.de	aala@ijgd.de 030 - 61 20 313-50
 Jugendrotkreuz	www.jrk-westfalen.de	Jugendrotkreuz@drk-westfalen.de 0251 - 97 39-222
 KOLPING KOLPING DEUTSCHLAND	www.kolping-ijgd.de	mfd@kolping.de 0221 - 20 70 11 25
 KulturLife	www.kultur-life.de	henrike@kultur-life.de 0431 - 88 81 418
 MISEREOR IHR HILFSWERK	www.misereor.de/mitmachen/freiwilligendienst	freiwilligendienst@misereor.de 0241 - 44 21 33
 m a z missionarIn auf zeit	www.pfdmaz.de	pallotti.fd@gmx.de
 nph KINDERHILFE Lateinamerika	www.hilfefuerwaisenkind.de	volunteers@nph-deutschland.org 0721 - 35 44 017
 SAGE Net South African German Network	www.sage-net.org	buero-berlin@sage-net.org 030 - 31 99 12 56
 VNB Verein Niedersächsisches BILDUNGSINITIATIVEN e.V.	www.vnb.de/formate/weltwaerts/	weltwaerts@vnb.de 05442 - 80 45 50
 via-ev.org	www.via-ev.org	info@via-ev.org 04131 - 70 97 980
 welthaus bielefeld	www.welthaus.de	info@welthaus.de 0521 - 98 64 80

Anhang 8: Ansprache von Berufsschulen, Jugendtreffs, Gesamt-/Haupt-/Realschulen

Wer?

- die richtige Ansprechperson herausfinden (Internet, Sekretariat,...)

Wie?

- Persönlich
 - Telefon
 - E-Mail
- > umso persönlicher die Anfrage ist, desto schwerer ist es abgespeist zu werden und desto besser kann man seine eigene Motivation zeigen

Was?

- zur eigenen Person
- eigene Motivation
- Organisation/IN VIA
- Infoveranstaltung (Länge, Aufbau, Ziele)
- Vorzüge für die Schüler*innen
- keine Kosten für Schule
- gute Termine (vor/nach Ferien, Projektstage, Politik/Sprachunterricht)
- welche Klasse (wegen Bewerbungszeit spätestens ein Jahr vor Abschluss)

und dann...

- weiteres Vorgehen (umso besser die Absprachen, desto eher klappt die Organisation)
- Austausch von Kontaktdaten (nicht nur E-Mailadressen!)
- Termin Möglichkeiten vergleichen
- gute eigene Vorbereitung

Probleme

- keine Rückmeldung (Ferien, Stress, Desinteresse)
- Unsicherheit dem Programm gegenüber (Nutzen für Schüler*innen?)
- Absprache über Dritte

> Eigeninitiative ist entscheidend!!!

Absprachen vorab

- Ausstattung vor Ort
- Interesse der Schüler*innen
- Veranstaltung Pflicht oder Freiwillig
- Zeitlimit
- Treffpunkt vor Veranstaltung und technische Ausstattung

Anhang 9: Konkrete Schritte bei der Planung einer Infoveranstaltung

	Aufgabe	Zeitpunkt
1.	Kontaktaufnahme zur Entsendeorganisation (EO)	
2.	Gemeinsam mit EO oder selbständig Zielgruppe/Schulform aussuchen	
3.	Schule/Einrichtung/Organisation ansprechen und Termin (Ort+Uhrzeit) für Veranstaltung vereinbaren	
4.	Inhaltliche Vorbereitung (Rücksprache mit EO)	
5.	ca. 1 Woche vorher nochmal Kontaktaufnahme mit Schule/Einrichtung/Organisation und genauen Raum, Teilnehmendenzahl, technische Ausstattung etc. erfragen	
6.	Durchführung der Infoveranstaltung	
7.	Auswertung & Rückmeldung an EO	
8.	Planung der nächsten Infoveranstaltung :-)	



IN VIA

Katholischer Verband
für Mädchen- und
Frauensozialarbeit Köln e.V.

Spielmannsgasse 4-10
50678 Köln

auslandswege@invia-koeln.de
0221/93 18 10 36

www.invia-koeln.de/international

 IN VIA Köln – Auslandsaufenthalte
 inviaausland

www.weltwaerts.de

weltwärts 

Gefördert von:



Im Auftrag von:

